

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementpreis mit Ilustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtspaltige Zeile über deren Raum 20 Reichspfennige, auswärtige 25 Reichspfennige. Verfammlungen, Arbeits- und Wohnungsangelegenheiten, 15 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion



Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 25

Freitag, 30. Januar 1925

32. Jahrgang

Große Abrechnung in Lübeck!

Kampf dem Rechtsblock. Kampf dem kommunistischen Arbeitererrat!

Massenversammlung im Gewerkschaftshaus.

Lübeds Sozialdemokratie legte gestern Zeugnis ab für den Kampfeswillen des Proletariats, gab eine Probe ihrer Kraft, die gleich überwältigend war für Freund und für Feind. Die gewaltigen Aufmärsche der Lübecker Arbeiterschaft sind ja bekannt. Und doch war es gestern besonders imponierend. Ohne besondere Propaganda — nur der Volksbote hatte aufgerufen — ist es unserer Partei gelungen, den großen Saal des Gewerkschaftshauses so zu füllen, wie er selten gefüllt war. Auf 8 Uhr war die Versammlung angesetzt. Schon 7/8 war der Saal dicht besetzt und Hunderte mußten umkehren. Rund 3000 Arbeiter und Arbeiterfrauen drängten sich im Saal und auf den Galerien. Es galt die Kampfanfrage dem Bürgerblock, und es galt die Brandmarkung der ungläublichen Verräterpolitik der Kommunistischen Partei. Über den Massen lagerte Kampfstimmung, Kampfstimmung wie sie seit der Versammlung zum Volkenscheid nicht mehr erlebt wurde.

Pünktlich 8 Uhr betrat der

Genosse Dr. Leber

die Rednertribüne und entwickelte in einem ausgezeichneten Referat die Kernpunkte der deutschen Politik: den Machtkampf der Reaktion, begleitet von der törichtesten Verräterpolitik der SPD. Ungeheurer packend und wirkungsvoll war das kaum einstuündige Referat des Genossen Leber, und ungeheuer war dementsprechend auch der Beifall der Massenversammlung.

Wir können die Ausführungen des Genossen Leber nur ganz kurz zusammengefaßt wiedergeben. Er führte u. a. aus:

Wir müssen die Ausführungen des Genossen Leber nur ganz kurz zusammengefaßt wiedergeben. Er führte u. a. aus: Wir müssen die Bitterkeit gegen unsere Linke Nachbarteilung heute sprechen, als es sonst meine Gewohnheit ist. Aber die Schaulspiele im Reichstag und im Preussischen Landtag, wo unter dem Geißel der Rechtsparteien die Kommunisten der schwarzweißen Reaktion einen Erfolg nach dem andern zuschanzen, muß die Brust jedes Arbeiters mit Bitternis und Wut füllen. Die Reaktion hat im Reich gesiegt. Sie steht in Preußen dicht vor dem Sieg. Aber nicht aus eigener Kraft. Der Verrat eines Teils der Arbeiterschaft an der Arbeiterbewegung ist es einzig und allein, der den Junkern, Großkapitalisten und Generälen die Macht zugeschoben hat.

Die Machtgier der Junker hat der deutschen Politik seit Jahrzehnten ihren Stempel aufgedrückt. Hat den Krieg heraufbeschworen und zugleich verloren. Und der Machtkampf der deutschen Reaktion hat auch die Entwicklung der nachrevolutionären Politik aufs verhängnisvollste beeinflußt. Der Verleumdungsfeldzug gegen die Sozialdemokratie, die Morde an Erzberger und Rathenau, die Zermürbung des republikanischen Gedankens, alles hatte nur ein Ziel: die Wiederaufrichtung des Obrigkeitstaates unter Führung der Junker, die Wiederaufrichtung des Joches für die Arbeiterschaft verbunden mit der völligen Ausbeutungsfreiheit.

Der Junker Graf Westarp hat es hier im Kolosseum ausgesprochen: die Deutschnationalen wollen die Macht, und sie wollen den Einfluß der Sozialdemokratie im Reich und in den Ländern restlos brechen. Die Lübecker Arbeiterschaft lachte ihn dabei aus. Auch die Kommunisten lachten mit. Welche Kommunisten hätten dabei gedacht, daß sie trotz ihres höhnischen Gesichtes mit ihrer kommunistischen Stimme diesem arroganten Grafen den Ministerstuhl bereitzustellen würden?

Und doch hätten die Arbeiter, auch die kommunistischen, wissen müssen, wozu die kommunistische Reise seit Jahren führt. Liegen nicht Beispiele genug vor? In beiden Mecklenburg verhalf das

Anwachen der SPD, den Junkern zur Macht. In beiden Ländern wurden Arbeiterminister durch die SPD verdrängt und wurden Junker an die Stelle gesetzt. Im Reich konnte die Entwicklung nicht anders kommen. Und auch in Preußen mußte das Erstarken der kommunistischen Partei zu einer Katastrophe für die Arbeiterbewegung führen. Die Katastrophe ist jetzt da. Das Ministerium Braun-Severing ist gestürzt, die Bahn für die Hergt und Westarp ist frei. Nach der entscheidenden Abstimmung spielen die Kommunisten die Hanswürste des Rechtsblocks und legten auf den Sessel des Ministerpräsidenten einen Kranz nieder. So hat sich diese Partei des Klassenkampfes zu einer Doppelrolle erniedrigt: sie ist

der Hausknecht und zugleich der Hofnarz der Reaktion geworden.

Wohin ist die Partei gekommen, die sich so gern auf Bebel und Marx beruft? Könnte die Wut der Vorkämpfer des deutschen Proletariats sprechen, so würden ihre Gräber von dem Fluch über den kommunistischen Arbeitererrat widerhallen. Und wohin ist die Partei gekommen, die ausging von dem marxistischen Kampf für Freiheit und Demokratie! Die dritte Internationale unterscheidet sich heute kaum mehr in ihrer Herrschaftsform vom mittelalterlichen Katholizismus. Sie ist genau wie dieser das unumgängliche Machtobjekt in der Hand einiger Kirchenfürsten.

Für uns kann es gegen diese SPD nur eins geben: Kampf und nochmals Kampf! Dieser Kampf gegen den Kommunismus ist in Wirklichkeit nichts anderes als ein Teil unseres großen und schweren Kampfes gegen die Reaktion, gegen die frech sich erhebende schwarz-weiß-rote Gegenrevolution. In diesem Kampf hat die Arbeiterschaft einen Rückschlag erlitten. Hat Machtpositionen eingebüßt, die sie seit sechs Jahren erfolgreich verteidigte. Eingebüßt infolge des ungläublichen Verrats der kommunistischen Führer im Reichstag und in den Landtagen.

Gewiß wird die Sprache der Talsachen die Entwicklung korrigieren. Gewiß werden die kommunistischen Arbeiter die schwarz-weiß-rote Narrenklappe, die ihnen durch die hysterische Ruth Fischer auf Befehl des Moskauer Vatikans aufgestülpt wurde, über kurz oder lang von sich werfen. Und auch der Mittelstand, der ausgepowerte Mittelstand wird bald merken, wie er von den Rechtsparteien schändlich betrogen und mißbraucht wurde als Stimmvieh und wird nicht länger mehr die Stütze der Reaktion sein. Aber unser Vertrauen in die Zukunft ruht doch auf einem andern Fels. Steht auf dem Freiheitswillen des deutschen Proletariats. Im Kampf ist die Sozialdemokratische Partei groß geworden. Kampf ist ihr Element. Die stetig anschwellende soziale Revolution ist das Mittel dieses Kampfes. Wie Meereshandlung wird diese soziale Revolution, der Freiheitkampf der Arbeiterklasse immer und immer gegen die sandigen Ufer des Kapitalismus branden, immer und immer wird für diesen Freiheitkampf die Parole ron 48 gelten: Ich war gestern, ich bin heute und ich werde morgen sein und immer sein, bis die Fesseln des Proletariats zu Staub zerfallen sind und die rote Fahne des Sozialismus flattern wird auf dem neuen Land einer besseren Menschheit.

In der völlig bedeutungslosen Diskussion sprachen drei Kommunisten. Hof allein sprach über eine Stunde, ohne daß es ihm gelang, einen einzigen Gedanken zu entwickeln. Zum Schluß nahm die begeisterte und prächtige Versammlung folgende Resolution an:

„Die heute im Gewerkschaftshaus zu Tausenden versammelten Lübecker Arbeiter fagen dem Rechtsblock den schärfsten Kampf an. Gleichzeitig verurteilen die Versammelten aufs schärfste die Reichs- und Landtagspolitik der Deutschen Kommunistischen Partei.“

Purer Schwindel ist das Auswertungsgeschrei der Deutschnationalen. Es hat im Wahlkampf seine Schuldigkeit getan, es ist erledigt.

Asquith Führer der englischen Liberalen.

London, 30. Januar. (Radio.)

Am Donnerstag wurde der Parteitag der Liberalen, an dem 1800 Delegierte teilnahmen, durch kurze Reden von Asquith und Lloyd George eröffnet.

Asquith erklärte sich bereit, trotz seiner Ernennung zum Lord die Führung der Partei beizubehalten und Lloyd George sagte seine Mitarbeit unter Führung von Asquith zu. Asquith wolle im Interesse der Parteeinheit die Führung behalten. Beide Führer schüttelten sich unter großem Beifall des Parteitages feierlich die Hände. Dann trat man in die Behandlung der eigentlichen Aufgabe des Parteitages ein, ein neues Parteiprogramm und ein neues Organisationsstatut zu schaffen.

Boxer an der Arbeit.

Sollen die Gewerkschaften zer schlagen werden?

„Wir haben jetzt in der Partei die bolschewistische Linie durchgezogen. Wir wollen die freien Gewerkschaften für unsere Partei erobern. Nicht indem wir mit unserem Parteiprogramm auftreten.“

Reichstagsabg. Scheller auf der Unterbezirkskonferenz Chemnitz der K. P. D., am 20. Januar 1925.

Kein kommunistisches Zeitungsblatt ohne die Parole: Hinein in die Gewerkschaften! Keine kommunistische Versammlung ohne die Losung: Einheitsfront aller Arbeiter! Bewundert reiben sich die „alten Bolschewiki“ die Augen: Haben sie es nicht bis vor kurzer Zeit ganz anders gehört? Wie hieß es doch damals: Hinaus aus den Gewerkschaften! Zerlegt die Organisationen! Aber die „alten Bolschewiki“ sind wie jene Grenadiere unter Napoleon: sie schießen auf Befehl, sie sterben auf Befehl; wenn Moskau spricht, dann hört bei ihnen das eigene Denken auf. Aber Moskau wird schon gestatten, daß die deutschen Arbeiter auch dabei sind, wenn das große „Durchbohren“ der Gewerkschaften beginnen soll.

Das Programm in der Tasche.

Herr Scheller will, wie es sein Blatt, der „Kämpfer“, am 31. Dezember 1924 empfohlen hat, „mit List und Schläueheit“ in die Gewerkschaften eindringen. Das entspricht jenem bekannten Leninischen Rezept, wonach man „List, Schläueheit, illegale Methoden, Verschweigung, Verheimlichung der Wahrheit“ anwenden müsse, um in den Gewerkschaften „kommunistische Arbeit“ durchzuführen. Zuweilen ist man allerdings etwas offenerherziger. So heißt es in den Thejen zur Gewerkschaftsarbeit, die die 8 Streikischen Kommunisten am 16. November 1924 beschlossen haben:

„Die Lohn- und Arbeitsbedingungen haben in der kommunistischen Gewerkschaftsarbeit nur sekundären Charakter und dienen dazu, die Arbeitermassen in Bewegung zu setzen. . . Die kommunistische Gewerkschaftsarbeit ist von der Absicht und dem Gedanken getragen, in den Massenorganisationen des Proletariats für die kommunistische Ideologie zu wirken, die Gewerkschaften zu Hilfsorganisationen des revolutionären Klassenkampfes zu machen.“

Die Gewerkschaften sollen also zu Ablegern der kommunistischen Partei gemacht werden. Der Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen ist Lebenssache, er dient höchstens als Vorwand, um die Massen erst in Bewegung zu setzen — und sie dann im Stiche zu lassen. Siehe Ludwigshafen, Ruhrgebiet, Mitteldeutschland und überall dort, wo es den Kommunisten vorübergehend gelungen war, die Führung an sich zu reißen.

Alte und neue Gewerkschaftsarbeit.

In Nr. 2 des „Kommunistischen Gewerkschafters“ wird auseinandergelegt, daß die „alten“ Gewerkschaftsführer ihre Sache nicht mehr verstanden; sie müßten je eher, je besser den kommunistischen „Revolutionären“ Platz machen. Früher hätten sie allerdings die Geschichte besser gemacht:

„Daß man Vorlicht waltten ließ bei Arbeiterkämpfen und nicht blindlings darauf losstürmte, war eine Selbstverständlichkeit, doch hatte man keine Angst vor einem verlorenen Streik, und oft wurden Streiks begonnen mit der größeren Aussicht des Sprechens. Das tat man einerseits, um den Arbeitern zu zeigen, wo ihre Schwächen liegen, aber mehr, um es dem Unternehmertum klar zu machen, daß ein gewerkschaftlicher Arbeiter es hält mit dem Wort: „Ein waderer Schwob forcht sich nicht!“

So hätten die „alten“ Gewerkschaftsführer nur gehandelt, wenn sie von der gleichen Unverantwortlichkeit befreit gewesen wären wie die heutigen kommunistischen Boxer. In Wirklichkeit galt der Streik immer nur als das letzte Mittel im Kampfe, wenn alle Einigungsmöglichkeiten erschöpft waren. Mit der größten Sorgfalt mußte stets die Lage geprüft werden, bevor die Arbeiter zur Arbeitseinstellung aufgerufen wurden. Niemals ist früher mit der Erzitzung der Arbeiter so hemmungslos gespielt worden, wie dort, wo die Kommunisten „neue“ Gewerkschaftsarbeit leisten.

Noch ein Unterschied.

Der „Kommunistische Gewerkschafter“ gesteht zu: „Die Kämpfe der Arbeiter um ein Stück Brot sind heute scheinbar viel schwieriger als damals und vielleicht auch in der Tat. Jedenfalls kostet es heute eine viel größere Anstrengung, dem Unternehmertum etwas abzutrotzen als vor 25 Jahren. Der Unternehmer ist heute viel besser organisiert, in den Syndikaten und Trusts verkörpert sich eine ganz andere Macht als in dem zerplitterten Unternehmertum von damals.“ Aber, so fährt das Blatt fort, auch die Arbeiterklasse sei zu einer viel größeren Macht geworden, denn seien jetzt nicht schon wieder 7½ Millionen in den Gewerkschaften organisiert?

Was den Gewerkschaften der Vorkriegszeit ihre unbefugbare Stokkraft verlieh, das war ihre Geschlossenheit, die Selbstdisziplin ihrer Mitglieder, das Solidaritätsgefühl, das den ersten wie den letzten Mann besetzte. Weit über die Kreise der Organisationen hinaus reichte der gewerkschaftliche Einfluß, Mitglied der Gewerkschaft zu sein war eine Auszeichnung. Wehe dem, der damals von Spaltung und Abkühlung von

Die betrogenen Rentner.

Industrie und Landwirtschaft gegen die Aufwertung.

Am 28. Januar wurden die Spitzenverbände der Landwirtschaft, der Industrie, des Großhandels, des Einzelhandels, der Schifffahrt, des Handwerks und des Bankwesens beim Reichswirtschaftsministerium vorgestellt. Sie erklärten, eine über die dritte Steuerverordnung hinausgehende Aufwertung werde die Unterlagen von Kredit und Wirtschaft im In- und Ausland ernstlich gefährden und verlangten, an der Grundlage der dritten Steuerverordnung müsse unter allen Umständen festgehalten werden. Die Verbände wünschten, zur Vertretung ihrer Auffassung vor dem Aufwertungsausschuß des Reichstages Gelegenheit zu erhalten. So wird der deutschnationalen Aufwertungsschwindel abermals entlarvt. Ausschließlich Bürgerliche sitzen in den Vorstand der Spitzenverbände, kein einziger Sozialdemokrat. Wohl deutschnationalen Abgeordnete.

Jugendzeit und Fraktionsbildung gesprochen hätte oder „mit List und Schlaueit“ den Gewerkschaften zuleibe gegangen wäre!

Ein Gruß an die Zersplitterten.

Wenn es den Kommunisten ernst wäre mit ihrer allerneuesten Parole, so müßten sie für die sofortige Auflösung ihrer Spaltungsorganisationen und für den Wiedereintritt ihrer Mitglieder in die Gewerkschaften sorgen. Natürlich nicht, um dort „kommunistische“ Arbeit zu leisten, sondern um unter Anerkennung der Grundsätze der Gewerkschaften für die Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse zu kämpfen. Daran denken sie aber nicht. Noch am 18. Januar 1925 hat das „Ruhr-Echo“ den Reichstagskongreß der Union der Hand- und Kopfarbeiter in einem Zettlartikel als „einen wertvollen Bundesgenossen“ begrüßt. Kein Wort davon, daß die aus dem Bergarbeiterverbande herausgelassenen „Revolutionäre“ sich wieder in die Einheitsfront der Arbeiter eingliedern sollten! Ähnlich steht es mit den anderen kommunistischen Spaltungsorganisationen. Der „Verband der ausgeschlossenen Banarbeiter“ hat kürzlich Richtlinien herausgegeben, in denen Folgendes zu lesen ist:

„Der Uebertritt von einzelnen Mitgliedern oder Jahreshellen selbständiger Verbände im Interesse der Stärkung der Revolutionärsarbeit in den freien Gewerkschaften ist eine Frage der Zweckmäßigkeit. Disziplinloses Hinauslaufen von Einzelmitgliedern aus selbständigen Verbänden wäre desorganisiert und muß verhindert werden. Wo eine Verchiebung der Kräfte erforderlich ist, wird das Präsidium der FVdA, nach Unbereinkunft mit den Reichsleitungen der selbständigen Organisationen entsprechende Anweisungen geben.“

Also nur, wo es „zweckmäßig“ erscheint, wo es von Moskau oder seinen deutschen Stipendiaten angeordnet wird, dürfen die Abgesplitterten wieder in die freien Gewerkschaften zurückkehren.

Schüt, wach ein Jammer!

Die Kommunistische Partei will keine Geschlossenheit der Arbeiter, sie will keine Einheitsfront des Proletariats gegen das Kapital. Der Zentralauspruch der KPD hat am 10. und 11. Januar These beschlossen, in denen wörtlich gesagt wird:

„Die Partei muß unbarmherzig alle „Versöhner“ aus ihrer Mitte ausmerzen, welche regelmäßig in solchen Perioden auftreten, meist aus den Reihen der Intellektuellen, und zu heulmeiern anfangen: „Schüt, wach ein Jammer!“ Immer wieder kämpfen Arbeiter gegen Arbeiter, und die Bourgeoisie lacht dazu! Muß man denn die Sozialdemokratie so bekämpfen? Kann man mit ihr nicht in gewissen Fragen zusammengehen? Sie ist doch schließlich auch eine Arbeiterpartei.“

Die Gewerkschaften sollen also künftig noch mehr als bisher zum Tummelplatz des wüsten Bruderkampfes gemacht werden. Welche maßlose Heberheißigkeit kommt in diesem Bekenntnis zur „Unversöhnlichkeit“ zum Ausdruck! Bei der Reichstagswahl vom 7. Dezember 1925 hatten die Sozialdemokraten 7 880 058, die Kommunisten nur 2 708 176 Stimmen. Die Sozialdemokratie hatte 18 Millionen gewonnen, die Kommunistische Partei 1 Million verloren. Trotz dieser Tatsache ihres unhaltbaren Verfalls will also die kommunistische Minderheit der sozialdemokratischen Mehrheit ihren Willen aufzwingen! Um ihre eifenden Parteizwecke zu fördern, sollen die Gewerkschaften wiederum gemürbt werden!

Es muß jetzt Schluss mit dieser Zerstörungsbauarbeit gemacht werden. Jeder Arbeiter ist den Gewerkschaften willkommen, der sich an dem Kampfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen beteiligen will. Jenen Leuten aber, die zur Freude der Bourgeoisie die „bolschewistische Linie“ auch in den Gewerkschaften „durchbohren“ wollen, muß das Handwerk gelegt werden.

Mit Schlagring und Revolver.

Ein neuer Schreckenstreich der Kommunisten.

Berlin, 29. Januar.

Als gestern Abend die Mitglieder des „Reichsbanners“ in Lichterberg (einer Arbeiterstadt von Berlin) von der Turnhalle nach Hause gingen, wurden sie an drei bis vier verschiedenen Stellen von kommunistischen Bänden überfallen. Ein kommunistischer Trupp von etwa 20 bis 30 Mann, mit Knütteln und Schlagringen bewaffnet, fiel über vier Reichsbannerleute her. Drei mußten sich in das nächstgelegene Lokal retten, in dem noch ca. 15 Reichsbannerleute anwesend waren. Die Kommunisten, die inzwischen auf etwa 80 Mann angewachsen waren, folgten ihnen, verschlugen die Fensterscheiben und warfen größere Steine in das Lokal. Außerdem haben sie scharf geschossen. Die sofort alarmierte Streife der Schupo konnte mehrere Kaufbolde erschießen, die anderen hatten, wie üblich, den besseren Teil der Tapferkeit gewählt und hatten sich in ihre Schwärzwinkel zurückgezogen.

Freude bei den Bundesbrüdern der KPD.

Der Ueberfall, den die kommunistischen Schwarzen Hunderte in der Nacht zum Mittwoch auf friedlich gegen die Reaktion demonstrierende Arbeiter verübt haben, findet den ungeteilten Beifall der Reichspresse. Die „Kreuz-Zeitung“ meint, daß die Messerhelden vollständig recht gehabt hätten, da den Kommunisten im Sporwall nicht das Wort gegeben wurde (!) und Ruhebrötchen an die Luft gelegt wurden. „Kann man es den Kommunisten verdenken“, fragt sie, „wenn sie Vergeltung üben?“ Sie spricht wiederholt von „Vergeltungsprügel“, von „verdienten Prügel“ als „Folgen vorangegangener Ermordung“ und verlangt, daß die Regierung der „großen Gefahr, die das Reichsbanner darstellt“, ihre volle Aufmerksamkeit widme.

Die „Kreuz-Zeitung“ bebt gegen Sozialdemokratie und Reichsbanner und schützt die Kommunisten. Sie weiß also genau, wo ihre Feinde und wo ihre Bundesgenossen liegen!

Auch die „Deutsche Zeitung“ freut sich darüber, daß friedlich heimkehrende Besucher der sozialdemokratischen Demonstration „mächtig verhalten“ wurden. Sie folgert daraus, daß „der dröhnende Schritt der sozialdemokratischen Arbeiterherde gegenwärtig stark an Bedeutung verloren hat.“

Die „Deutsche Zeitung“ hat recht! Soll der dröhnende Schritt der sozialdemokratischen Arbeiterherde der Reaktion Respekt einflößen, dann muß die Arbeiterklasse aufträumen mit den Gelben, die sie nach ihren Grundhaltungen gegen die Reaktion aus dem Hinterhalt mit Knüttel, Messer und Schlagring überfallen.

Metallarbeiterstreik im Saargebiet.

SAARBRÜCKEN, 28. JAN. (Sig. Drahtb.)

Die Metallarbeiter haben am Mittwoch Abend für die Fertigung des Saargebietes den Streik beschlossen. Die Arbeitgeber hatten den letzten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses abgelehnt und waren nur bereit, in eine Lohnerbhöhung einzuliegen, wenn damit zugleich ein Abzug des Lohnzuschusses erfolgen würde. Der Streik begann am Donnerstag früh 8 Uhr und dürfte voraussichtlich auch auf die Schwerindustrie übergehen.

Noch eine Herriot-Rede.

Die Sozialisten zwingen ihn zur Zurücknahme seines Angriffs auf Deutschland.

Oeffentlicher Anschlag der Rede.

Paris, 29. Januar.

Die Kammer wollte zu Beginn der heutigen Nachmittags-Sitzung über zwei von dem Linksrepublikaner Leygues und dem Führer der „radikalen Linken“ Loucheur eingebrachte Anträge auf öffentlichen Anschlag der gestrigen Rede Herriots abstimmen. In den Kreisen der nationalistischen Opposition herrschte die Hoffnung, die Sozialisten würden gegen diese Anträge stimmen und die Regierungsmehrheit werde zum erstenmal seit der Bildung des Kabinetts Herriot auseinanderfallen.

Die Sozialisten hielten vor Beginn der Nachmittags-Sitzung eine Fraktionsberatung ab, um zu den Anträgen Stellung zu nehmen. Die Mehrheit der Fraktion war der Ansicht, Herriot müsse vor der Abstimmung über die Anträge ungewidmetig erklären, daß seine Rede nicht gegen das demokratische Deutschland gerichtet war.

Die Sitzung wurde mit halbstündiger Verspätung um 3 1/2 Uhr eröffnet. Herriot ergriff sofort das Wort zu einer Erklärung. Er äußerte Bedauern darüber, daß seine gestrige Rede zu Mißverständnissen Anlaß gegeben habe.

Seine Bemerkung, daß die Rheinbesetzung die letzte noch vorhandene Garantie für Frankreichs Sicherheit darstelle, sei dahin auszulegen, daß diese Besetzung eine letzte Gelegenheit zur Regelung des Sicherheitsproblems bedeute (lebhafter Beifall auf den meisten Bänken). Er denke natürlich nicht an ein endloses Verbleiben der Franzosen am Rhein (lebhafter Beifall links). Sein Ziel sei die Schaffung eines Zustandes, welcher im Rahmen des Versailler Vertrages und des Völkerbundes die Sicherheit Frankreichs verbürge (lebhafter Beifall links). Sein Programm entspreche durchaus den Interessen Frankreichs und den Forderungen der Demokratie (lebhafter Beifall links). Er halte es in allen Teilen aufrecht (Beifall auf den meisten Bänken, auch in der Mitte und Rechts).

Herriot erklärte weiter, der Zweck seiner gestrigen Rede sei gewesen, an die Demokraten der ganzen Welt einen Appell zu richten und sie über die Absichten Frankreichs aufzuklären. Dieser Appell sei auch für die deutschen Demokraten, welche den Alldeutschen nicht Gefolgschaft leisten, bestimmt gewesen. (Beifall.) Seine Politik sei der Appell an die Vernunft, an die Klugheit, an die Vorkämpfer der Freiheit und des Friedens auch in Deutschland, damit endlich die Ära der friedlichen Arbeit beginnen könne. (Stürmischer Beifall auf allen Bänken.)

Nach kurzer Debatte und einer Suspendierung der Sitzung

beschloß die Kammer mit 541 gegen 32 Stimmen den öffentlichen Anschlag der Rede Herriots.

Herriot im Druck.

Paris, 30. Januar. (Radio.)

Zu den Erklärungen, mit denen Herriot am Donnerstag den Eindruck seiner Mittwochrede abzumildern versucht hat, ist er durch die Sozialdemokratische Fraktion gezwungen worden. Diese war am Nachmittag zum Zusammenkommen, um zu dem in der Kammer eingebrachten Antrag auf öffentlichen Anschlag der großen außenpolitischen Rede Stellung zu nehmen. In der Aussprache darüber fand die Unzufriedenheit über Herriots Rede lebhaften Ausdruck und mit 27 gegen 24 Stimmen beschloß die Fraktion, sich bei der Abstimmung über den Anschlag der Stimme zu enthalten. Als dieser Beschluß in der Kammer bekannt wurde, rief er eine große Erregung hervor, sodaß Präsident Painlevé die Sitzung aussetzte, um den einzelnen Gruppen Gelegenheit zur Beratung über die dadurch geschaffene Lage zu geben. Herriot begab sich selbst zur Sozialistischen Fraktion, die in eine Diskussion über ihre Haltung eingetreten war. Herriot wurde vor allem zum Vorwurf gemacht, daß er ausschließlich gegen die Nationalisten in Deutschland gesprochen und nicht ein Wort gefunden habe, für die friedliche Politik der Demokraten und vor allem der Sozialdemokraten in Deutschland. Persönlich beschwor Herriot die Fraktion, die Kammermehrheit nicht zu verlassen, da er, falls der Anschlag seiner Rede durch eine Rechtsmehrheit beschloßen oder durch ein Mandat der Rechten auf Grund der sozialistischen Stimmenenthaltung abgelehnt wurde, zum Rücktritt entschlossen sei. Darüber hinaus versicherte Herriot, er habe am Mittwoch nicht anders sprechen können, da er unmittelbar vorher neue alarmierende Informationen über die Entwicklung in Deutschland erhalten habe. Er gab allerdings zu, daß er seine Rede mit Rücksicht auf den diplomatischen Empfang beim Präsidenten der Republik habe abfädeln müssen und er behalte sich vor, dies zu ergänzen. Nach diesen Zusicherungen beschloß die Sozialistische Fraktion mit 70 gegen 17 Stimmen, für den Antrag auf Anschlag zu stimmen. Auch innerhalb der radikal-sozialistischen Fraktion war es zu gewissen Auseinandersetzungen gekommen und mehrere Abgeordnete verließen die Sitzung mit der Erklärung, daß sie keine Lust hätten, sich von der Rechten am Gängelband führen zu lassen, weshalb sie sich nicht an der Abstimmung beteiligten. Auch hier bewirkte erst ein persönliches Eingreifen Herriots die Einheitslichkeit in der Fraktion. Auf alle Fälle läßt sich sagen, daß das Schicksal des Ministeriums Herriot am Donnerstag an einem Haar gegangen hat.

Bravo!

Es gibt doch noch eine republikanische Regierung in Deutschland.

KARLSRUHE, 28. JANUAR.

Von unabhängiger Stelle wird mitgeteilt: Nachdem durch Berichte der Tagespresse, durch Ohrenzeugen und durch ein Schreiben des akademischen Senats an die Unterrichtsverwaltung offenkundig geworden ist, daß die Rede des ord. Professors Freiherrn Marschall von Bieberstein bei der Reichsgründungsfeier der Universität Freiburg i. B. schwere Anfälle gegen den heutigen Staat und einzelne seiner Repräsentanten enthielt, hat das Unterrichtsministerium von dem Redner das Manuskript der Rede eingefordert. Professor Freiherr v. Bieberstein hat es abgelehnt, dieser Forderung nachzukommen. Hierauf wurde gegen ihn das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Deutschland und Polen.

Sozialdemokratische Friedensarbeit.

Danzig, 28. Januar.

Die polnische sozialdemokratische Partei hat am 26. Januar Vertreter nach Danzig geschickt und mit den hiesigen Sozialdemokraten ein Einvernehmen in folgenden Fragen festgestellt:

1. Die Verträge zwischen Danzig und Polen sollen dem Wortlaut und dem Geiste nach beiderseitig respektiert werden.
2. Jede Aktion, die die friedlichen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Staaten fördern könnte, sind wir entschlossen, entschieden abzuwehren.
3. Wir sind weiter entschlossen, alles zu tun, was geeignet wäre, das gegenwärtig gestörte Verhältnis zwischen Polen und Danzig einer Gesundung entgegenzuführen und in diesem Sinne auf die Dinge einzuwirken.

Das Optantenabkommen auch in Polen ratifiziert.

Die außenpolitische Kommission des Sejm hat sich einstimmig für die Ratifizierung des Wiener deutsch-polnischen Abkommens über die Optanten entschieden. Der christl.-nat. Abg. Stromski meinte, es sei günstig für Polen, daß das letzte Wort nicht vom Haager Internationalen Gerichtshof gesprochen worden sei. Der nat.-dem. Abg. Sokolnizka bedauerte, daß die polnische Regierung nicht rechtzeitig die deutschen Optanten und die Personen, deren Staatsangehörigkeit kritisch war, ausgemittelt habe.

Die Poln. Tel.-Agentur verbreitet eine Berichtigung der Deutschen Gesandtschaft in Warschau, welche die Meldungen der polnischen Presse über die angeblich geplante Massenausweisung polnischer Arbeiter aus Deutschland widerlegt. Diese von den polnischen Blättern hartnäckig wiederholte Behauptung lasse offenbar den Vorwand für ein hartes Vorgehen gegen die in Polen wohnhaften Deutschen schaffen. Diese Vergiftung der polnischen Atmosphäre müßte auf beiden Seiten bedauert werden, da es sich um eine Frage handele, von der neben 26 000 deutschen Optanten in Polen auch über 20 000 polnische Optanten in Deutschland betroffen werden.

Wiederaufbau Belgiens.

Eine anerkanntswürdige Leistung.

BRÜSSEL, 28. JANUAR. (Sig. Drahtb.)

Die Wiederaufstellung der zerstörten Gebiete Belgiens ist jetzt so gut wie vollendet. Während des Krieges sind 1167 öffentliche Gebäude ganz oder teilweise zerstört worden. Davon sind nunmehr 1027 vollkommen wiederhergestellt und in Gebrauch. Nach dem Waffensstillstand waren 88 000 Hektar Acker und Weideland für die Landwirtschaft und Viehzucht völlig unbrauchbar geworden. Jetzt sind sämtliche Schützengraben und Granatlöcher lauter als vor dem Krieg.

Schwemmt Meer-Gebiet ist ebenfalls ganz trockengelegt. Der belgische Staat hat bisher 6 1/2 Milliarden Francs an Entschädigungen für erlittene Kriegsschäden ausbezahlt. Entgeltlich hierfür hat diese Summe auf 8 Milliarden belaufen. Während der Kriegsjahre sind etwa 850 000 Belgier nach Frankreich geflüchtet, 150 000 nach England und 100 000 nach Holland. Von den Flüchtlingen sind ungefähr 60 000 dauernd im Ausland geblieben, die meisten in Frankreich.

ER kann das Soldatenspielen nicht lassen.

AMSTERDAM, 28. JANUAR. (Sig. Drahtb.)

In seinem 66. Geburtstag empfing der frühere deutsche Kaiser u. a. auch Vertreter der deutschen Rechtsparteien. Er selbst erschien dabei in großer Generaluniform. Der Einlauf von Telegrammen auf dem Postamt in Doorn war so groß, daß mit verstärktem Personal gearbeitet werden mußte. — Die Damen sind also immer noch nicht alle geworden!

Ein Erfolg der Internationale.

Parteitritt in Ungarn geschlichtet.

WIEN, 28. JAN. (Sig. Drahtb.)

Die Verhandlungen, die auf Veranlassung der Internationalen unter dem Vorsitz von Tom Shaw zur Beilegung des ungarischen Parteikonflikts am Montag in Wien begonnen hatten, endeten bereits am Dienstag Abend mit einem durchaus erfreulichen Ergebnis. Ueber das Ergebnis wird ein ausführlicher Bericht des Ausschusses an die Exekutivkommission der Sozialistischen Arbeiterinternationale erstattet werden. In den Wiener Verhandlungen erklärte die Parteileitung der ungarischen Sozialdemokratie, daß sie die Meinungsverschiedenheiten der Opposition nicht einschränken werde, so weit es sich nicht um Beileumdungen oder grobe Disziplinardrohungen handle. Die Opposition und zwar sowohl die in Ungarn wie die beiden Gruppen der politischen Flüchtlinge, gaben die Erklärung ab, daß sie die Einheit der Partei achten und sich auf die Kritik der Tätigkeit der Partei beschränken wollen.

Vertwärts Konterrevolution in Ungarn.

(I. I.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen hat die Veröffentlichung des zwischen ihm und der sozialdemokratischen Parteileitung im Jahre 1921 abgeschlossenen Paktes durch die sozialdemokratische Partei mit einer Rede beantwortet, in der er die sozialdemokratischen Führer durch unverhohlene Drohungen gegen ihre Person einzuschüchtern sucht. Um diesen Drohungen mehr Nachdruck zu geben, ist der Prozeß gegen den ehemaligen Parteisekretär Genossen Beltner, der unter der Vorpiegelung einer angeblichen „Amnestie“ nach Ungarn gefloht wurde, am dann erst recht angeklagt zu werden, für Mitte Februar vor einem der berichtigtesten Blutrichter des Horthyregimes angelegt worden. Nicht genug damit, hat die Regierung einen neuen Geheißenswurf über „die erhöhte Sicherung der öffentlichen Ordnung“ im Parlament eingebracht. Der Geist dieses Gesetzes wird am besten durch den Satz des Motivberichts gekennzeichnet, daß das Gesetz nicht nur die Schuldigen bestrafen, sondern den Kampf gegen alle aufnehmen will, die aus irgend einem Grunde „bedenklich“ oder „gefährlich“ erscheinen. Deshalb wird die ganze Bevölkerung der Willkür der Verwaltungsbehörden ausgeliefert, die Freizügigkeit wird aufgehoben, die angeblich abgeschlossene Internierung wieder eingeführt, bei bedeutlichen Staatsbürgern kann ihre Korrespondenz überwacht, ihr Telephon abmontiert und sie zur täglichen Meldepflicht bei der Polizei verurteilt werden. Auch die Kontrolle der Presse wird verschärft und der Besitz und die Verbreitung von kommunistischen „oder ähnlichen“ Druckschriften verboten — womit natürlich die gesamte sozialistische Literatur bis zum letzten Gewerkschaftsblatt verfolgt werden kann und wird! — Was man für nicht mehr möglich gehalten hätte, geschieht also doch: die Verfolgung der Arbeiterbewegung in Ungarn wird immer noch verschärft.

Der Prozess Auer.

Dienstbotenklatsch und SPD-Intriegen.

SPD. München, 28. Januar. (Eig. Drahtber.)

Der Verlauf des Auer-Prozesses zeigte am Mittwoch, welche Liebkräfte hinter den Beklagten Winter und Kämpfer am Werke sind. Von Beginn des Prozesses an nahm am Tisch der Beklagten neben ihren zwei Rechtsanwälten ein Mann Platz, von dem man annahm, er gehöre zur Kanzlei eines Rechtsanwalts und erleichtere durch stenographische Aufzeichnungen den Rechtsanwälten ihre Arbeit. Jetzt stellte sich heraus, daß dieser Unbekannte ein Sekretär der SPD ist, den sich Justizrat Schmittberger zugelegt hatte, um sich durch ihn über politische Dinge informieren zu lassen. Von Klägersseite wurde gegen die Anwesenheit dieses Kommunisten protestiert. Der Vorsitzende ließ ihn jedoch auf Wunsch am Tische der Beklagten sitzen.

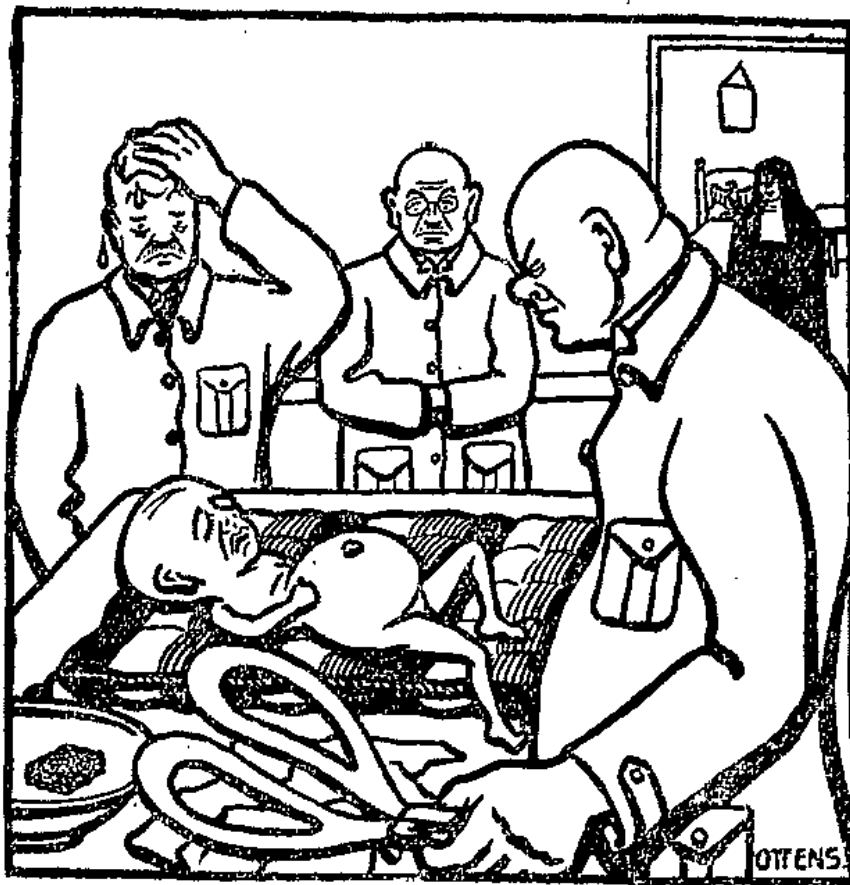
Hierauf marschieren die ersten Belastungszeugen auf, zunächst ein gewisser Fedl, der angeblich durch die Mitwirkung Auers eine Stelle bei dem Fabrikarbeiterverband nicht erhalten hat. Seit jener Zeit hatte er innerhalb der Partei schon manches gegen Auer unternommen. In seinen Aussagen erzählte er eine Reihe von Einzelheiten über interne Parteiangelegenheiten vor 20 und mehr Jahren, die aber den Kläger nirgends belasten konnten. Ähnlich ist es mit der Zeugin Deyle, einer Schwägerin Auers, die schon seit langem der Münchener Partei wegen ihres bösen Mundwerks bekannt ist. Die Zeugin gibt Einzelheiten an über die Gegenstände, die Auer während seines Kriegsdienstes aus Koubitz nach Hause geschickt hat: Geld, Wein, Spitzen, Tuche, Stiefel, Gummiknäuel und drei silberne Portemonnaies. Letztere wurden dem Gericht vorgelegt und erwiesen sich als billiger Plunder, das Stück zu 80 Pfg. Ihre Kenntnis über diese Dinge hatte die Zeugin nicht aus eigenem Wissen, sie hörte sie von dem früheren Dienstmädchen der Familie Auer. Auer erklärte hierzu, daß er allerdings verschiedene Gegenstände nach Hause geschickt habe, aber niemals ohne Genehmigung der Kompanie, der alle diese Pakete vorgelegt wurden. Weiterhin erzählt die Zeugin, Auers Mutter habe ihr einmal gesagt, daß ihr Sohn von einem russischen Juden 17 000 Mark bekommen habe. Diese belastende Aussage wurde von Auer und anderen Zeugen unter Eid dahin aufgeführt, daß es sich um 16 800 Mark Bayerische Eisenbahnleihe gehandelt habe, die ein gewisser Manassewitsch, der aber kein russischer Jude ist, durch Adolf Müller, den jetzigen deutschen Gesandten in der Schweiz, als ein testamentarisches Vermächtnis für die Bayerische Partei gegeben hat. Dies war vor dem Kriege. Die Zinsen dieser Summe mußten seiner Frau ausbezahlt werden, was heute noch geschieht. Nach Auflösung der sozialdemokratischen Landeszentrale in Bayern wurde das Geld der Landtagsfraktion und dem aus ihr gebildeten Landesauschuß übergeben, der es heute noch verwaltet.

Nunmehr erfolgte die Vernehmung verschiedener Zeugen, die an der Seite Auers im Jahre 1915 in Koubitz tätig waren, zuerst Oberstudienrat Gohner, der u. a. folgendes aussagte: Ich bin 1914 mit Auer ausgerückt, lernte ihn aber erst draußen im Felde kennen. In Koubitz wurde ich der Kommandantur zugeteilt, Auer der Wirtschaftsstelle. Dort wurde er in der Rechnungsstelle zur Organisation des Ankaufs des französischen Goldes verwendet, das in der Zivilbevölkerung vorhanden war. Die Bevölkerung gab dieses Gold her gegen sogenannte Bons. Ein Requisitionszwang wurde meines Wissens niemals ausgeübt.

Vorl.: Wissen Sie etwas über die Verhandlung Auers mit dem Stadtrat in Koubitz wegen der Vermittlung von Arbeitern? Zeuge: Die Arbeiterschaft ist vielfach herumgelungert, und deswegen wurde Auer von der Kommandantur herangezogen, um mit den Arbeitern zu verhandeln. Er war in der Bevölkerung bekannt und bei den Soldaten hatte er vielfach die Bezeichnung „Water Auer“ gehabt, weil er besonders loyal gegenüber seinen Kameraden und der Bevölkerung gewesen ist. Besonders schwierig waren die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung, an deren Spitze der sozialdemokratische Bürgermeister Lebas stand. Der Bürgermeister wurde beschuldigt, daß er Blätter aus einem Register herausgerissen habe, damit man nicht die Adresse von Arbeitern erfürhe. Infolgedessen wurde der Stadt Koubitz eine Kriegskontribution von 150 000 Franken auferlegt. Koubitz weigerte sich, diese Kontribution zu zahlen. Infolgedessen wurde der Kommandant der deutschen Truppen namens Hofmann beauftragt, mit der Stadtverwaltung zu verhandeln. Da er aber rein diktatorisch vorging, kam es zu keinem Ergebnis, und nur durch die Vermittlung Auers war es möglich, daß seitens der militärischen Verwaltung nicht scharf durchgegriffen wurde. — Zeuge Fickenscher: Ich war in Koubitz und bearbeitete die Abtransport-Angelegenheiten. Später war ich in der Wechselstube beschäftigt mit der Einziehung von Kontributionsgeldern. Es war kaum möglich, daß Auer sich hier irgendwie eine Geldsumme aneignen konnte. Ein Defizit im Ein- und Ausgang wäre sofort festgestellt worden. Es war ein Verdienst Auers, durch seine Verhandlungen die französischen Arbeiter dahin zu bringen, daß sie freiwillig wieder arbeiteten. Mit Requi-

sitionen hatte Auer nichts zu tun. Selbstverständlich konnte jeder von uns, wenn er Geld hatte, Waren kaufen. Von Anteilen an Beute- und Kontributionsgeldern ist mir nichts bekannt. Als Unteroffizier hatte Auer neben der Lösung noch 8 bis 10 Francs täglich Zulage. Da konnte man sich Geld sparen, denn die Verpflegung war sehr billig. — Die Verhandlung dauert fort.

Das junge Kabinett.



„Ach — eine schwere Geburt! Und sehr lebensfähig sieht es auch nicht gerade aus.“

Zusammenschluß der Eisenbahnerorganisationen.

Ein großer Schritt vorwärts.

Die 5. ordentliche Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter, die am 27. und 28. Januar in Berlin tagte, faßte nach sehr gründlicher Aussprache den Beschluß, gemeinsam mit dem DEB. eine Einheitsorganisation zu schaffen. Der von einer Kommission, die mit dem Deutschen Eisenbahnerverband, dem Gewerkschaftsbund der Reichsbahnbeamten und der GTEB. (Gewerkschaft der technischen Eisenbahnbeamten) Vorverhandlungen führte, aufgestellte Plan zur Schaffung einer Einheitsorganisation wurde mit 50 : 27 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen. Der Beschluß löste eine stürmische Beifalls- und Jubelstimmung bei den Teilnehmern der Hauptversammlung aus.

Um die erforderlichen Vorarbeiten sofort in Angriff nehmen zu können, wurde eine Vereinbarung zwischen der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und dem Eisenbahnerverband, die die organisatorischen Verhältnisse beider Organisationen während der Uebergangszeit regelt, mit 58 gegen 17 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen. Vorangestellt wird in dieser Vereinbarung der Grundsatz, daß die neue Organisation politisch unabhängig und religiös neutral ist. Beide Organisationen verpflichten sich, bis zur Vollenbung der Einheitsorganisation dem Verwaltungsrat der Reichsbahn als geschlossene Körperschaft gegenüberzutreten. Die organisatorischen Umstellungen in beiden Organisationen erfolgen auf paritätischer Grundlage.

Geplant ist, die nächste Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft und die Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes zu einem noch zu vereinbarenden Termin einzuberufen, um dann in einer gemeinsamen Tagung die Satzungen der Einheitsorganisation zu beschließen und alles weitere zu veranlassen. Bisherige Fachgewerkschaften der Reichsgewerkschaft und gegnerischen Eisenbahnerorganisationen, soweit sie die getroffenen Bestimmungen anerkennen, können sich dieser Vereinbarung anschließen.

Ausdrücklich wurde festgestellt, daß die Vereinbarung eine Änderung der bisherigen Satzungen bedeutet und eine Zweidrittelmehrheit gefunden hat. Interessant ist, daß zu diesem Beratungsgegenstand je zwei Vertreter des Deutschen Eisenbahner-

verbandes, des Gewerkschaftsbundes der Reichsbahnbeamten, der GTEB. zugelassen wurden und durch je einen Sprecher in unbeschränkter Redezeit der Hauptversammlung ihre Ansicht zu Organisationsfragen vortragen konnten. Der Gewerkschaftsbund der Reichsbahnbeamten und die GTEB. gehören gegenwärtig noch dem Deutschen Beamtenbunde an.

Der Vertreter der österreichischen Eisenbahnerorganisation, Smejsal, legte in einer ausgezelebten Rede vor der Abstimmung dar, daß Beamte und Arbeiter gemeinsam die gleichen Interessen zu vertreten hätten, weil es jetzt und in den nächsten 30 Jahren im Wirtschaftsleben um die Frage gehe, wer die Rechnung des verlorenen Krieges zu bezahlen hat. Das Kapital sei sich einig und verucht alle Lasten abzuwälzen. Demgegenüber müßten auch die Arbeitnehmer sich zusammenschließen. — Die Ausführungen Smejsals fanden stürmischen Beifall.

Der Verlauf der Hauptversammlung hat die Hoffnungen aller Gegner der gewerkschaftlichen Einheitsorganisation der Eisenbahner unerfüllt gelassen; denn die gefaßten Beschlüsse bedeuten gegenüber dem bisherigen Zustand einen ganz bedeutenden Fortschritt. Die Reichsbahnverwaltung wird sich bei den kommenden Verhandlungen der geschlossenen Front ihres Personals gegenüber sehen. Bei dieser Sachlage kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die noch vorhandenen Spalterorganisationen innerhalb des Reichsbahnbetriebes im Laufe der Zeit verschwinden und die Einheitsorganisation an Ausdehnung und Macht gewinnt.

Das Kölner Waffenlager.

Eine kommunistische Filiale mit Bomben und Einbrecherwerkzeug.

Köln, 28. Januar.

Bei der Aufhebung des kommunistischen Waffenlagers in Köln waren auch Beamte der britischen Besatzungsbehörden beteiligt. Die vorgefundenen Waffen sind zum Teil im Herbst 1923 bei den Separatistenunruhen in Aachen und Duisburg gestohlen worden. Der verhaftete Kommunist Heil stammt aus Komplen, wo er 1893 geboren ist. Er ist geständig und gibt zu, die vorgefundene Bombe selbst angefertigt zu haben. Die Waffen und Sprengstoffe habe er bei den von ihm als nahe bevorstehend angekündigten Kommunistenunruhen verwenden wollen, ebenso die bei ihm vorgefundenen Dietriche, die er habe benutzen wollen, um Eintritt in die Wohnungen von Persönlichkeiten zu finden, die den Kommunisten entgegenstehen. Bis jetzt hat er sich geweigert, Angaben über seine Mitbeteiligter zu machen. Er gibt weiter an, sich von allen kommunistischen Veranlassungen fern gehalten zu haben, um nicht erkannt zu werden. Wegen der bei ihm vorgefundenen Waffen wurde er von der englischen Polizei in Haft genommen.

Ein freierender Kön.g.

SPD. London, 28. Januar. (Eig. Drahtber.)

In London sind am Mittwoch morgen plötzlich die Arbeiter in den Regierungsgebäuden, die für die Heizung und die Fahrstuhlbedienung angestellt sind, in den Streik getreten. Die Folge davon ist, daß alle Regierungsgebäude einschließlich der Residenz des Königs, des Buckingham-Palaises, ohne Heizung sind und das Beamtenpersonal auf den Treppen bis in die oberen Stockwerke hinaufklettern muß. Der König ist schließlich in ein anderes Schloß abgerückt, wo er genügend Heizung hat; im auswärtigen Amt konnte eine Notheizung aufrecht erhalten werden, weil verschiedene Beamte freiwillig die Heizungsarbeiten verrichteten. Auch das Parlamentsgebäude ist vollständig kalt.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Freiheit Lübeck und Beulleton Hermann Bauer. Für Inlerate: Carl Luidhardt. Verleger: Carl Luidhardt. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Während des Umbaus alle **Gewinn- und Ertragsleistungen** bedeutend im Preise ermäßigt

Vigilla & Co. Lübeck

Erstes größtes Spezialhaus am Platze 1448

Pantraz, der Schmoller

Von Gottfried Keller.

Auf einem stillen Seitenplätzchen, nahe an der Stadtmauer, lebte die Witwe eines Seidwylers, der schon lange fertig geworden und unter dem Boden lag. Dieser war keiner von den schlimmsten gewesen, vielmehr fühlte er eine so starke Sehnsucht, ein ordentlicher und fester Mann zu sein, daß ihn der herrschende Ton, dem er als junger Mensch nicht entgegen konnte, angriff; und als seine Glanzzeit vorübergegangen und er der Sitte gemäß abtreten mußte von dem Schauplatz der Laten, da erschien ihm alles wie ein wüster Traum und wie ein Betrug um das Leben, und er bekam davon die Ausprägung und starb unverweilt.

Er hinterließ seiner Witwe ein kleines, haufälliges Häuschen, einen Kartoffelacker vor dem Tore und zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Mit dem Spinnrad verdiente sie Milch und Butter, um die Kartoffeln zu locken, die sie pflanzte, und ein kleines Witwengehalt, das der Armenpfleger jährlich auszahlte, nachdem er es jedesmal einige Wochen über den Termin hinaus in seinem Geschäft benutzt, reichte gerade zu dem Kleiderbedarf und einigen anderen kleinen Ausgaben hin. Dieses Geld wurde immer mit Schmerzen erwartet, indem die ärmlichen Gewänder der Kinder gerade um jene verlängerten Wochen zu früh gänzlich schadhaft waren und der Buttertopf überall seinen Grund durchblicken ließ. Dieses Durchblicken des grünen Topfbodens war eine so regelmäßige jährliche Erscheinung, wie irgendeine am Himmel, und verwandelte ebenso regelmäßig eine Zeilang die kühle kümmerlichstille Zufriedenheit. Die Kinder plagten die Mutter um ein besseres und reichlicheres Essen; denn sie hielten sie in ihrem Unverstande für mächtig genug dazu, weil sie ihr ein und alles, ihr einziger Schatz und ihre einzige Oberbehörde war. Die Mutter war unzufrieden, daß die Kinder nicht entweder mehr Verstand, oder mehr zu essen, oder beides zusammen erhielten.

Belagte Kinder aber zeigten verschiedene Eigenschaften. Der Sohn war ein unansehnlicher Knabe von vierzehn Jahren, mit grauen Augen und ernsthaften Gesichtszügen, welcher des Vorgesangs lang im Bette lag, dann ein wenig in einem zerrissenen Gesichtsbild oder Geographische las, und alle Abend, Sommer wie Winter, auf den Berg lief, um dem Sonnenuntergang beizuwohnen, welches die einzige glänzende und pompvolle Begebenheit war, welche sich für ihn zutrug. Sie schien für ihn etw. das

zu sein, was für die Kaufleute der Mittag an der Börse, wenigstens kam er mit ebenso abwechselnder Stimmung von diesem Vorgang zurück, und wenn es recht rotes oder gelbes Gewölck gegeben, welches gleich großen Schlachttheeren in Blut und Feuer gestanden und majestätisch mandoriert hatte, so war er eigentlich vergnügt zu nennen.

Dann und wann, jedoch nur selten, beschrieb er ein Blatt Papier mit seltsamen Listen und Zahlen, welches er dann zu einem kleinen Bündel legte, das durch ein Endchen alte Goldtrefse zusammengehalten wurde. In diesem Bündelchen lag hauptsächlich ein kleines Heft, aus einem zusammengefalteten Bogen Goldpapier gefertigt, dessen weisse Rückseiten mit allerlei Linien, Figuren und aufgereihten Punkten, dazwischen Rauchwolken und fliegende Bomben, gefüllt und beschriftet waren. Dies Bündelchen betrachtete er oft mit großer Befriedigung und brachte neue Zeichnungen darin an, meistens um die Zeit, wenn das Kartoffelfeld in voller Blüte stand. Er lag dann im blühenden Kraut unter dem blauen Himmel, und wenn er eine weiße beschriebene Seite betrachtete hatte, so schaute er dreimal so lange in das gegenüberstehende glänzende Goldblatt, in welchem sich die Sonne brach. Im übrigen war es ein eigenständiger und zum Schmollen geneigter Junge, welcher nie lachte und auf Gottes lieber Welt nichts tat oder lernte.

Seine Schwester war zwölf Jahre alt und ein bildschönes Kind mit langem und dickem braunen Haar, großen braunen Augen und der allerweissesten Hautfarbe. Dies Mädchen war sanft und still, ließ sich dieses gefallen und murkte weit seltener als sein Bruder. Es besaß eine helle Stimme und sang gleich einer Nachtigall; doch obgleich es mit alle diesem freundlicher und lieblicher war als der Knabe, so gab die Mutter doch diesem Scheinbar den Vorzug und begünstigte ihn in seinem Wesen, weil sie Erbarmen mit ihm hatte, da er nichts lernen und es ihm wahrscheinlich einmal recht schlecht ergehen konnte, während nach ihrer Ansicht das Mädchen nicht viel brauchte und schon deshalb unterkommen würde.

Dieses mußte daher unaufhörlich spinnen, damit das Söhnlein desto mehr zu essen bekäme und recht mit Mutze sein einstiges Ansehn erwarten könne. Der Junge nahm dies ohne weiteres an und gebärdete sich wie ein kleiner Indianer, der die Weiber arbeiten läßt, und auch seine Schwester empfand hiernon keinen Verdruß und glaubte, das müsse so sein. Die einzige Entschädigung und Rache nahm sie durch eine allerdings arge Unzufömm-

lichkeit, welche sie sich beim Essen mit List und Gewalt immer wieder erlaubte. Die Mutter kochte nämlich jeden Mittag einen dicken Kartoffelbrei, über welchen sie eine fette Milch oder eine Brühe von schöner brauner Butter goß. Diesen Kartoffelbrei aßen sie alle aus der Schüssel mit ihren Blechlöffeln, indem jeder vor sich eine Vertiefung in das feste Kartoffelgebirge hineingrub. Das Söhnlein, welches bei aller Seltsamkeit in Ehangelegenheiten einen strengen Sinn für militärische Regelmäßigkeit beizubehalten und streng darauf hielt, daß jeder nicht mehr noch weniger nahm, als was ihm zukomme, sah stets darauf, daß die Milch oder die gelbe Butter, welche am Rande der Schüssel umherlief, gleichmäßig in die abgetheilten Gruben laufe; das Schwesterchen hingegen, welches viel harmloser war, suchte, sobald ihre Quellen verstopft waren, durch allerhand künstliche Stollen und Abzugsröhen die wohllichmedelnden Bächlein auf ihre Seite zu leiten, und wie sehr sich auch der Bruder dem widersetzte und ebenso künstliche Dämme aufbaute und überall verstopfte, wo sich ein verdächtiges Loch zeigen wollte, so wußte sie doch immer wieder eine geheime Ader des Breies zu eröffnen oder langte kurzweg in offenem Friedensbruch mit ihrem Löffel und mit lachenden Augen in des Bruders gefüllte Grube. Usdann warf er den Löffel weg, lamentierte und schmollte, bis die gute Mutter die Schüssel zur Seite neigte und ihre eigene Brühe voll in das Labrynth der Kanäle und Dämme ihrer Kinder strömen ließ.

So lebte die kleine Familie einen Tag wie den andern, und indem dies immer so blieb, während doch die Kinder sich auszuwuchsen, ohne daß sich eine günstige Gelegenheit zeigte, die Welt zu erfassen und irgend etwas zu werden, fühlten sich alle immer unbefähigter und kümmerlicher in ihrem Zusammensein. Pantraz, der Sohn, tat und lernte fortwährend nichts, als eine sehr ausgebildete und künstliche Art zu schmollen, mit welcher er seine Mutter, seine Schwester und sich selbst quälte. Es ward dies eine ordentliche und interessante Beschäftigung für ihn, bei welcher er die müßigen Seelenkräfte fleißig übte im Erzählen von hundert kleinen häuslichen Trauerspielen, die er veranstaltete und in welchen er behende und meisterlich den fetten Unrechtleider zu spielen wußte. Esherrchen, die Schwester, wurde dadurch zu reichlichem Weinen gebracht, durch welches aber die Sonne ihrer Heiterkeit schnell wieder hervorstrahlte. Diese Oberflächlichkeit ärgerte und tränkte dann den Pantraz so, daß er immer längere Zeiträume hindurch schmollte und aus selbstgeschaffenen Mergel selbst heimlich meinte.

(Fortsetzung folgt)



Karlstadt

Wahlwaren

gut und billig

H'Konfektion

- H'Gummi-Mäntel** 17⁹⁰
pa. Körperbezüge 29.50 24.50
- Konfirm.-Anzüge** 29⁰⁰
in blau und farbig 54.— 38.75
- Herren-Ulster** aus gutem Flausch 49.— 38.50 29⁵⁰
- Herren-Anzüge** solide Verarbeitung 48.50 37.50 28⁷⁵
- Herrenstoffe** a. Donegal u. Bucksk., ca. 140 cm br. 8.90 6.90 3⁷⁵

Berufskleidg.

- Herren-Hosen** a. Buckskin, verschied. Muster 5.95 3.95 2⁶⁵
- Herren-Hosen** a. starkem Pilot, solide Verarbeit. 6.95 5.95 4⁹⁵
- Herren-Hosen** a. gutem Manchester, florfest, 14.90 12.75 9⁷⁵
- H'Breeches-Hosen** aus Donegal u. cortart. Wollst. 9.75 8.90 5⁹⁰
- Beachten Sie unser Extra-Angebot im Spezialfenster Johannisstraße**

Herren-Hüte

- Weiche Wollfilzhüte** moderne Formen und Farben 3⁹⁵
- Weiche Wollfilzhüte** prima Qualität 8⁷⁵
- Weiche Haarfilzhüte** gute Qualität, moderne Form. 6⁹⁵
- Steife Herren-Hüte** in Woll- u. Haarfilz mod. Form v. 12⁵⁰
- Blaue Herrenmützen** in verschied. Ausführungen v. 1⁹⁵

Herr.-Artikel

- Herr.-Oberhemden** ia. Perkal, mit Kragen 4⁹⁵
- Sportkragen** aus gutem Ripps 30⁹⁵
- Hosenträger** aus gutem Gummi, mit Lederstrappe 1²⁵
- Strickbinder** schwere Kunstseide 1²⁵
- Selbstbinder** aparte Sureifenstellung 1⁹⁵

Kauf Raubons
der
Nordischen Gesellschaft

Sie werden bei uns eingelöst.

Waschstoffe

- Kleider-Zephir** kariert für Hauskleider geeignet 75⁹⁵
- Crépon** hell- und dunkelfarbig gemustert 1²⁵
- Zephir** für Oberhemden, gute Qualität 1²⁵
- Foulardine** aparte Dessins, in schönen Farben, 100 cm 2⁹⁵
- Crépe marocain** modernste Druckmuster, 100 cm br. 3²⁵

Kleiderstoffe

- Foulé, reine Wolle** in modernen Farben 2⁹⁵
- Rockstreifen** neue Dessins gute Qualität, 105 cm breit 3²⁵
- Popelin, reine Wolle** in großem Farbensortiment 3⁹⁵
- Rockstreifen** reine Wolle, moderne Dessins, 90 cm breit 3⁹⁵
- Mantelflausch** reine Wolle gemustert, schwere Qualität, 130 cm 4⁵⁰

Seidenstoffe

- Washseide** feine Streifen für Blusen und Pyjamas 1⁹⁵
- Rohseide** naturfarben, für Kleider und Wäsche 3⁷⁵
- Damassee** Halbseide, elegantes Jacken- und Mantelfutter 3⁹⁵
- Helvetia-Seide** für Tanzkleider, viele Farben, doppeltbr., 4.95 3⁹⁵
- Körper-Velvet** schwarz und moderne Farben, 70 cm breit 7⁵⁰

Wäsche

- Barchent-Unterrock** aus prima Unterrockcaumuc 2⁷⁵
- Wollkleidchen** in hübschen Farbenzusammenstellungen 3⁵⁰
- Wollmäntelchen** gestrickt Größe 50 und 55 9⁷⁵
- Kasak-Unterkleider** Kunstseide in vielen Farben 4⁵⁰
- Unterkleider** Kunstseidentrikot in aparten Farben 5⁹⁵

Schürzen

- Knabenschürzen** in gestreift Water Größe 40 75⁹⁵
- Damenschürzen** bedruckt jumperform, mit Volant 1²⁵
- Damenschürzen** Wiener Form, aus la. Water 1⁹⁵
- Blaudruckschürzen** doppelseit. bedr., ia. Hausmacherware 1⁶⁵
- Kleiderschürzen** gestreift Wiener Leinen 4²⁵

Trikotagen

- H'Normal-Hemden** ia. wollgemischt 2⁹⁵
- Herren-Hemden** feine Baumwolle, weiß, mit Einsatz 3⁷⁵
- Herren-Garnituren** ia. Baumwolle, farbig 4⁹⁵
- Damen-Hemdchen** ia. Baumwolle, 2x2 gestrickt 65⁹⁵
- Damen-Untertailen** schwere Baumwolle-Qualität 2⁷⁵

B'wollwaren

- Sportflanell** in aparten Streifen 75⁹⁵
- Molton** gut aufgerauht, für Futterzwecke 85⁹⁵
- Unterrockvelour** doppelseit. gerauht u. gestreift 95⁹⁵
- Bettkattun** in vielen hübschen Mustern, 80 cm br. 95⁹⁵
- Kleidervelour** in vielen Farben und Dessins 1²⁵

Strümpfe

- Damen-Strümpfe** feine Baumwolle 55⁹⁵
- Damen-Strümpfe** ia. Seidenflor, Doppelsonne, Hochferse 1²⁵
- Damen-Strümpfe** ia. Wolle plattiert 2²⁵
- H'Schweiß-Socken** gute haltbare Qualität 85⁹⁵
- Herren-Socken** ia. Wolle plattiert 1⁴⁵

Wollwaren

- Knaben-Mützen** reine Wolle 95⁹⁵
- Kinder-Sweater** ia. reine Wolle 3⁹⁵
- Kinder-Sportjacken** Wolle plattiert, schwere Qualität 6⁹⁵
- Kinder-Kleidchen** reine Wolle, schöne Macharten 4⁹⁵
- Sportwesten** reine Wolle moderne Farben 11⁷⁵

Woldecken

- Schlafdecken** hell und dunkelfarbig 7.50 3.95 3⁴⁵
- Woldecken** schöne weiche Qualitäten 17.50 13.75 9⁷⁵
- Reisedecken** Seaiskin getigert 28.50 22.50 18⁵⁰
- Kamelhaardecken** garant. rein. Kamelh. 58.- 56.- 48⁰⁰
- Autodecken** in Mohair und Kamelhaar 85.- 58.- 45⁰⁰

Handschuhe

- D'Handschuhe** ia. reine Wolle, gestrickt, weiß 75⁹⁵
- D'Handschuhe** ia. reine Wolle, weiß und farbig 95⁹⁵
- D'Handschuhe** ia. Chair-Leder, mit Wollfutter 4⁹⁵
- H'Handschuhe** ia. Trikot, gerauht 95⁹⁵
- H'Handschuhe** ia. reine Wolle, bes. schwere Winterqualität 2⁹⁵

B'wollwaren

- Schürzenstoff** pa. Water in vielen Dessins 1⁴⁸
- Schlafdecken** braun und grau 1⁹⁵
- Bettinlett** vollrot und tederdicht, 130 cm breit 2⁷⁵
- Manchester** gute, florbeste Ware 2⁹⁵
- 1 Stand Betten** Ober- u. Unterbett mit je 5% Rupffedernfüllung 39⁵⁰

Korsette

- Büstenhalter** pa. Washstoff, mit schmalen Trägern 95⁹⁵
- Strumpfbandgürtel** aus gutem Drell 1¹⁵
- Korsette** grau u. beige Drell mit Languette 1⁹⁵
- Hüftformer** rosa u. hellblau oben mit Gummi 2⁹⁵
- Spezial-Korsette** für starke Damen, große Auswahl

Taschentüch.

- Kinder-T'tücher** farbig kariert od. mit bunter Ripskante 12⁹⁵
- Damen-T'tücher** prima Mako, mit Hohlraum 16⁹⁵
- Herren-T'tücher** pa. Mako, mit bedr. farbig. Kante 25⁹⁵
- Arabias** gute Zephirkualität 25⁹⁵
- Satin-T'tücher** in hübschen Mustern, für Matinees, 65x65 cm 1²⁵

im
Erfrischungsraum
die bekannt billigen
Spezialitäten.

Eigene Konditorei.
Gebäck außer Haus.

Freistaat Lübeck.

Freitag, 30. Januar.

Bürgerchaftsvorlagen.

Gewährung eines weiteren Darlehens an die Lübeck Linie A. G.

Die Lübeck Linie A. G. hat an die Finanzbehörde die Bitte gerichtet, ihr zur Ausdehnung ihres Betriebes ein weiteres Darlehen zu gewähren. Sie hat geltend gemacht, daß im Hinblick auf die mögliche Entwicklung des Lübedischen Seeverkehrs es zweckmäßig sei, die von vornherein beabsichtigte Vergrößerung der Reederei schon jetzt in die Wege zu leiten. Hierzu sei ein größeres Kapital erforderlich. Ein Teil dieses Kapitals solle durch Erhöhung des Aktienkapitals, ein anderer Teil durch Gewährung eines weiteren Staatsdarlehens gewonnen werden, für das die gleichen Bedingungen wie für das erste Staatsdarlehen festgelegt werden möchten. Beabsichtigt sei, mindestens in Höhe dieses Darlehens Bauaufträge den Lübedischen Werften zuzuführen.

Die Finanzbehörde hat sich, vorbehaltlich der Genehmigung durch die gesetzgebenden Körperschaften, bereit erklärt, der Lübeck Linie A. G. ein weiteres Darlehen in Höhe von 1.200.000 RM. unter den früher vereinbarten Bedingungen zu gewähren. Mitbestimmend für diesen Beschluß ist die Erwägung gewesen, daß durch Zuführung von Bauaufträgen an die hiesigen Werften der seit Monaten bestehenden starken Arbeitslosigkeit unter den Werftarbeitern entgegenzuwirken wird. Um der Reederei die sofortige Vergebung von Bauaufträgen an die hiesigen Werften zu ermöglichen, hat die Finanzbehörde ihr zunächst einen Kredit in der erforderlichen Höhe zu den Selbstkosten eingeräumt.

Der Senat hat sich davon überzeugt, daß die von der Lübeck Linie A. G. beabsichtigte Förderung des Lübedischen Seeverkehrs einem dringenden öffentlichen Interesse entspricht; auch ist er der Meinung, daß die Milderung der Arbeitslosigkeit unter den Werftarbeitern mit allem Nachdruck angeht werden muß. Er stellt demnach einen dementsprechenden Antrag zur Genehmigung der Bürgerchaft.

Der wahrheitsliebende Koff

Ober: Wie die Kommunisten schwindeln können.

Zu der öffentlichen Volksversammlung, die am 29. d. Mts. stattgefunden hat, stellte Herr Koff die Behauptung auf, daß er aus dem Deutschen Metallarbeiter-Verein ausgeschlossen sei, des ferneren behauptete er, daß er circa 22 Jahre dem Metallarbeiter-Verein angehört habe.

Beide Behauptungen sind unwahr. Ich stelle hiermit fest, daß Herr Koff nicht ausgeschlossen ist, vielmehr ist er gestrichen worden und zwar deswegen, weil er sich 5 Monate, trotz dem er arbeitslos war, weder zur Kontrolle meldete, noch sich sonst um seine Organisation kümmerte. Worauf das zurückzuführen ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Angenommen ist aber, daß er der Parole, die damals von der Zentrale in Berlin propagiert wurde: „Heraus aus den Gewerkschaften“ folgen wollte. Als nun der Wind in Berlin umschlug und die Parole herausgegeben wurde: „Innerhalb einer bestimmten Zeit haben sich sämtliche Mitglieder der kommunistischen Partei einer freien Gewerkschaft anzuschließen“, meldete sich auch Herr Koff wieder. Als ihm bedeutet wurde, daß er gestrichen sei, wollte er sich nun aufnehmen lassen. Diesem Antrage konnte natürlich nicht entsprochen werden, weil Herr Koff nicht in der Metallindustrie beschäftigt ist, demnach auch seine Interessen im Metallarbeiterverband nicht wahrnehmen konnte. Der Zweck der Wiederaufnahme war jedenfalls der, die Ziele der KPD im Deutschen Metallarbeiter-Verein zu propagieren. Es lag also keine Veranlassung vor, Herrn K. wieder aufzunehmen. Denn das eine wird niemand bestreiten können, daß gerade die Tätigkeit, die die kommunistischen Führer in den Gewerkschaften ausübten, sehr viel zur Schwächung der Gewerkschaften beigetragen hat.

Was die fernere Behauptung anbetrifft, daß K. ca. 22 Jahre dem Verbands angehört hat, so trifft auch diese Behauptung nicht zu. K. hat sich das letzte Mal am 18. August 1912 in den Verband aufnehmen lassen und zwar, wie mir bekannt ist, auf Drängen der Kollegen des Drägerwerks, die mit Unorganisierten nicht zusammenarbeiten wollten (Koff war nämlich damals gerade auf dem Drägerwerk angefangen). Während seiner Tätigkeit auf dem Lubeca-Werk wurde Koff dort in den Arbeiterausschuß gewählt. Es wurde festgestellt, daß Koff, trotzdem er sich in den Arbeiterausschuß wählen ließ, nicht organisiert war. Aus welchen Gründen er seinerzeit dem Verbands den Rücken gekehrt hat, sei dahingestellt. Jedenfalls war er als Funktionär der Arbeiterschaft nicht organisiert. Es wird auch keinen Kollegen in Lübeck geben, der behaupten könnte, daß Koff sich vor dem Kriege jemals um das Verbandsleben gekümmert hätte. Seine Tätigkeit setzte erst nach dem Kriege ein, als er zur U. S. P. übergetreten war. A. Löwig.

Autobuslinien als Verkehrsmittel.

Das Jahr 1924 hat einen außerordentlichen Aufschwung des ganzen Verkehrswesens mit sich gebracht. Während im Vorjahre 1923 bis auf wenige Großstädte fast alle Straßenbahnen, einerlei ob sie kommunal oder privatrechtlich betrieben wurden, den Betrieb einstellen mußten, hat mit der Geländung der Währung sofort eine rückwärtige Entwicklung eingesetzt. Inzwischen hat auch das Bedürfnis des Publikums nach neuen Verkehrsmitteln zugenommen. Der Ausbau vorhandener oder bereits projektierte Straßenbahnen genügt diesem Bedürfnis namentlich auf dem Lande in keiner Weise. Das beginnende Jahr wird infolgedessen durch die bevorstehende Eröffnung zahlreicher Autobuslinien gekennzeichnet.

Diese Autobuslinien werden zu einem Teil von der Reichspost, zu einem Teil von privater Seite, überwiegend aber von Kommunen, kommunalen Verbänden und von Kreisen eingerichtet. Der Autobus hat sich immer mehr als geeignetes Verkehrsmittel für den Zubringerverkehr von kleineren Orten zu Verkehrsmittelpunkten herausgestellt. Während er im eigentlichen öffentlichen Verkehr mit den Straßenbahnen nur auf sehr dichten Verkehrslinien konkurrieren kann, eignet er sich für den Ueberlandverkehr vorzüglich, dank seiner großen Beweglichkeit, der verhältnismäßig geringen Anschaffungskosten und der Möglichkeit höherer Tarife. So sind im Rheinland nicht weniger als 200 neue Autobuslinien geplant. Nach einem von der Düsseldorf Regierung vorgelegten Verzeichnis sind dort bisher 200 Anträge auf Genehmigung von Autobuslinien eingelaufen. Für das Bergische Land 57 Linien, für Düsseldorf Ost und West 63, im Industriegebiet 28, am linken Niederrhein 25 und am Niederrhein-Ost und West 19. Die Stadt Köln beantragt Kraftwagenlinien nach Remscheid, Solingen, Neuf, Mönchengladbach und Jülich, außerdem einen durchgehenden Schnellendienst ohne Haltestellen nach Düsseldorf.

Lübeck will bekanntlich einen Autobusverkehr Rüdnicke-Flämmen, Lübeck-Ährenshöf und nach Kasse einrichten.

Aus Schleswig-Holstein haben wir bereits gemeldet, daß dort ebenfalls eine ganze Reihe neuer Kraftomnibuslinien

eingerrichtet werden sollen. Die Binten gehen sowohl für kleinere wie auch für weitere Strecken, so z. B. soll ein regelmäßiger Verkehr zwischen Schleswig-Nendsburg eingerichtet werden. Die Kraftverkehr-Nordmark A. G. in Altona beabsichtigt die Einrichtung einer Linie Schleswig-Husum usw. Der Landkreis Emden beabsichtigt, seine Ortschaften durch regelmäßige Autobuslinien untereinander und mit Emden zu verbinden.

Diese Beispiele könnten beliebig vermehrt werden. Sie beweisen jedenfalls, daß die Gemeinden den Verkehrsfragen steigendes Verständnis entgegenbringen und daß für die Kreise und für die Spitzenorganisationen der Gemeinden auf diesem Gebiet durch energische Interessenerrettung bedeutende Aufgaben zu lösen sind. Vor allen Dingen muß vermieden werden, daß nicht jeder einzelne Kreis sowohl beim Bau wie beim Betrieb ohne Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen arbeitet. Auch hier muß unter Konstitution auf Grund der langjährigen Erfahrungen namentlich der Großstädte eine weitgehende Typisierung und Vereinheitlichung durchgeführt werden.

Im Konkurrenzstreit der Ostseehäfen.

„Stettin verbessert seine Schiffsfahrtsstraße mit Hilfe von Reichsgeldern.“

In Verhandlungen des Reiches mit den Interessenten ist es erreicht worden, daß sich der Provinzialverband Pommern, die Stadt Stettin und die Korporation der Kaufmannschaft zu Stettin in einer Gesellschaft zum Ausbau der Seeschiffsfahrtsstraße Stettin-Swinemünde vereinigt haben. Dieser Gesellschaft hat das Reich in einem Bauvertrage den Ausbau der genannten Fahrtsstraße für 8 Meter tiefergehende Schiffe nach Maßgabe der nur unwesentlich eingeschränkten Pläne vom Jahre 1913 übertragen. Die Bauleitung obliegt der Wasserbauinspektion Stettin, die während der auf sechs Jahre veranschlagten Dauer der Bauzeit auch die Unterhaltung der Schiffsfahrtsstraße für Rechnung des Baufonds ausübt. Die Baukosten einschließlich der Befestigung sind auf 11.800.000 Mark veranschlagt und werden vom Reich und von der Gesellschaft nach dem Verhältnis 3:5 geteilt. Außerdem zahlt das Reich, sobald eine Bausumme von 6.000.000 Mark verwandt ist, frühestens aber vom vierten Baujahr ab, für die auf Kosten des Baufonds bewirkte Unterhaltung der Fahrtsstraße den erfahrungsgemäß dafür aufzubringenden Betrag von jährlich 300.000 Mk. Zur Vergütung und Tilgung der seitens der Gesellschaft aufzunehmenden Darlehen, für die das Reich die selbstschuldnerische Bürgschaft übernimmt, wird die Gesellschaft an Stelle der bisherigen, vom Reich jetzt aufgehobenen Befahrungsadgabe zwischen See und Stettin selbst eine solche Abgabe erheben, für die das Reich nach Berechnen mit der Gesellschaft den Tarif festsetzt.

Kauft vor 6 Uhr!

Die Lage auf den Seeschiffswerften.

Bekanntlich läuft das Arbeitszeitabkommen für die Seeschiffswerften mit dem 31. Januar ds. Js. ab und damit würde, wenn inzwischen keine andere Vereinbarung getroffen würde, mit dem 1. Februar die 8-stündige Arbeitszeit auf den Werften wieder in Kraft treten.

Ende Dezember wurde seitens der Arbeitnehmerorganisationen auch das Lohnabkommen gekündigt, weil die Löhne in keiner Weise den heutigen Verhältnissen entsprechen.

Bekanntlich beträgt der Lohn in Lübeck für gelehrte Arbeiter 49-53 Pfg., für angelebte 46-50 Pfg. und für unangelebte 41-44 Pfg. Hierzu kommt allerdings noch ein Akkord-überverdienst, der im Durchschnitt höchstens mit 15 % Ueberverdienst berechnet werden darf. Außerdem darf hierbei nicht vergessen werden, daß bei Akkordarbeiten nicht etwa der Stundenlohn garantiert ist, sondern nur 75 % derselben. Es dürfte jedem klar sein, daß mit einem solchen Verdienst eine Lebenshaltung nicht aufrechtzuerhalten ist und daß eine entsprechende Erhöhung der Löhne ganz besonders der ungelerneten Arbeiter unbedingt eintreten muß. Es soll nicht verkannt werden, daß die Werftindustrie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Ihre Bemühung ging dahin, seitens des Reiches in irgendeiner Form unterstützt zu werden. Diese Bestrebungen sind nicht ohne Erfolg geblieben. Es dürfte bekannt sein, daß der Reedereien Kredite von 50 Millionen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu einem sehr niedrigen Zinsfuß zur Verfügung gestellt sind. Sie haben dabei die Verpflichtung auf sich nehmen müssen, eine gleiche Summe aufzubringen und ihre Schiffe auf Deutschen Werften bauen zu lassen. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

Wer nun aber erwartet hat, daß die Werftbesitzer auch den berechtigten Wünschen der Werftarbeiter entsprechen würden, hatte sich bitter getäuscht. Die Verhandlungen, die am 13. Januar ds. Js. stattgefunden haben, haben kein Ergebnis gezeitigt. Vielmehr erklärten die Werftbesitzer, daß auch die jetzigen Löhne für sie nicht tragbar seien, wenn nicht die verlängerte Arbeitszeit bestehen bliebe und das jetzige Lohnabkommen bis Ende ds. Js. verlängert würde, ein Vorschlag, den die Organisationsvertreter auf keinem Fall beitreten konnten. Es blieb ihnen also kein anderer Weg, als abermal den Reichsarbeitsminister zu ersuchen, einen Sonderentscheidungsausschuß einzusetzen. Derselbe hat am 27. d. Mts. unter dem Vorsitz von Dr. Stenzel in Hamburg getagt. Die Bemühungen des Vorsitzenden, in freier Vereinbarung eine Verständigung herbeizuführen, blieb ebenfalls ohne Erfolg. Als Vertreter der Werftbesitzer erklärte Herr Dr. Wallwich, daß die schwierige Lage der Seeschiffswerften ihm nicht den Mut gäbe, auch nur 1 Pfennig Lohnerhöhung zu bewilligen. Die Werften könnten zurzeit von einem Verdienst überhaupt nicht reden, man müsse schon von der Substanz zehren. Er wiederholte seinen Vorschlag, die Löhne und die Arbeitszeit bis zum Ende des Jahres zu verlängern.

Die Schlichterkammer, die nunmehr zusammentrat, fällte nach 8-stündiger Beratung einen Spruch, der dahin ging, daß die Löhne der gelehrten Arbeiter um 5 Pfg., der angelebten um 4 Pfg., der unangelebten um 3 Pfg. ab 1. Februar erhöht werden sollten. Die jetzige 8-stündige Arbeitszeit soll bis zum 1. Oktober ds. Js. verlängert werden.

Die Verhandlungskommission konnte selbstverständlich einem solchen Spruch, der den Bedürfnissen der Werftarbeiter in keiner Weise gerecht wird, ihre Zustimmung nicht geben. Die Erklärungsruf wurde daher auf den 5. Februar festgesetzt. Bis dahin soll die jetzige Arbeitszeit bestehen bleiben. Die Verhandlungskommission war sich der Tragweite dieses Spruches durchaus bewußt und beschloß, daß am kommenden Sonntag eine Werftarbeiterkonferenz zu dem Schiedsrichter Stellung nehmen soll.

Wenn man ganz objektiv zu diesem Schiedsrichter Stellung nehmen will, so muß auch jeder Unbefangene zugeben, daß für die verlängerte Arbeitszeit auf den Werften gar keine Bereit-

stellung gegeben ist. Mit der heutigen Besetzung sind die jetzt vorliegenden Aufträge auch bei 8-stündiger Arbeitszeit nicht zu erledigen. Werden aber den Werften, was zu erwarten ist, neue Aufträge zugeführt, so gibt es viele Tausende von Werftarbeitern, die ebenfalls gern bereit sind, ihre Arbeitskraft im Interesse der deutschen Volkswirtschaft zu verwenden, sobald also auch größere Aufträge bei der 8-stündigen Arbeitszeit von den Werftarbeitern bewältigt werden können. Was die Lohnerhöhung selbst anbetrifft, so muß offen ausgesprochen werden, daß auch sie nicht ausreichend ist. Ganz besonders deswegen nicht, weil die Spannung zwischen den Verdiensten der gelehrten und ungelerneten Arbeitern abermals erheblich vergrößert wird. Wir sind der Ansicht, daß hierzu gar kein Grund vorliegt und daß die Werftbesitzer bei einigem guten Willen in der Lohnfrage sehr viel weiter hätten entgegenkommen können. Es darf doch nicht übersehen werden, daß die ausländischen Werftarbeiter mindestens den doppelten Verdienst haben wie die deutschen, sobald also keine Rede davon sein kann, daß infolge der „hohen Löhne“ die Werftbesitzer auf dem Weltmarkt nicht konkurrenzfähig sind.

Die Vertrauensleute der hiesigen Werften, die am 28. ds. Mts. zu dem Schiedsrichter Stellung genommen haben, haben denn auch einstimmig beschlossen, diesen Schiedsrichter, ihren Kollegen nicht zur Annahme zu empfehlen. Sie sind vielmehr der Ansicht, wenn angesichts der großen Subvention, die doch auch den deutschen Werftbesitzern zugute kommt, kein Entgegenkommen gezeigt wird, daß dann der Kampf der Werftarbeiter um ein menschenwürdiges Dasein aufgenommen werden muß. Es wäre zu wünschen, daß die Werftbesitzer in letzter Stunde doch noch Entgegenkommen zeigen, damit sich nicht abermals ein solcher Kampf, wie er im vergangenen Jahre geführt wurde, entwickeln muß, der für die deutsche Volkswirtschaft sehr große Schäden nach sich ziehen wird.

Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltungsstelle Lübeck
J. A. A. Löwig.

Zentralverband der Angestellten.

Die Ortsgruppe Lübeck hielt am 28. d. Mts. ihre diesjährige Generalversammlung ab. Jahresbericht und Kassaberechnung wurden genehmigt. In der Ausprache ist darauf hingewiesen worden, daß es immer noch Mitgliedern gäbe, die ihre Pflicht dem Verband gegenüber zu leicht nehmen und mit ihren Beiträgen säumig wären. Der Zentralverband der Angestellten hat wie jede andere Gewerkschaft außerordentlich große Ausgaben. Bisher ist allerdings kein Kampf um die tarifmäßige Entlohnung der Angestellten die hervorzuhebenste Erscheinung aus dieser Tätigkeit gewesen. Wenn von mancher Seite geklagt wird, daß der Tarif eine Schematisierung in der Wertung der Leistungen bedeute, so muß auch gesagt werden, daß die Arbeit der Angestellten an sich schon längst mechanisiert worden ist, und der Tarif darin nur Folge leistet. Das es soweit gekommen ist, das hat die anderen großen Gewerkschaften gezwungen, sich ebenfalls auf solche Kämpfe einzustellen. Während sie früher von Tarifern nichts wissen wollten, haben sie in den letzten Jahren den Versuch gemacht, sich im Radikalismus zu überbieten. Das Ziel des Zentralverbandes der Angestellten liegt letzten Endes nicht allein darin, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, sondern die Selbständigkeit und Aufsteigmöglichkeit, die der Angestellte verloren hat, wieder zurückzugewinnen. Es gehört zu den besten Vorzügen des Lebens, freie Bahn nach aufwärts zu haben, und gerade das ist jedem Arbeitnehmer beschnitten; seine Arbeit führt ihn nie aus seiner abhängigen Stellung heraus. Da nun der einzelne nicht mehr die Möglichkeit hat, die Widerstände in unserem wirtschaftlichen Dasein zu brechen, so muß er die Macht im Zusammenfluß mit jenem Schicksalsgenossen suchen. Was eine große Organisation zustande bringen kann, haben die Gewerkschaften der Arbeiter längst bewiesen. Freilich bedeutet die bloße Zahl noch keine Macht. Erst dann, wenn jeder Angestellte seiner Organisation mit der Abhängigkeit beiträgt, mit zu kämpfen, kann die Stärke des Verbandes vorhanden sein. Unsere Befreiung aus der wirtschaftlichen und sozialen Abhängigkeit ist eine Idee, für die kein Opfer zu groß sein darf, und sie erfordert die Hingabe der ganzen Persönlichkeit. Erst dann wird die Macht der Organisation unübersehbar, und wir dürfen hoffen, daß diese Einsicht immer mehr in die Köpfe der Angestellten einzieht; sie wird uns den Weg in eine bessere Zukunft bereiten. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden Koll. Keisberger zum 1., Koll. Beckmann zum 2. Vorsitzenden und Koll. Kohl zum Schriftführer gewählt.

Tagesordnung der Bürgerchaft am Montag, dem 2. Februar.

1. Wahl bürgerlicher Mitglieder von Behörden und Kommissionen.
2. Mitteilungen des Senats.
3. Anträge des Senats: 1. Ausführungsgesetz zum Reichsheimstättenengesetz vom 10. Mai 1920.
2. Regulierung des Steinortweges.
3. Chausseebau Giesensdorf-Beilendorf und Travemünde-Leutenborn.
4. Weitere Klempnerarbeiten auf der Travemünder Landstraße.
5. Verstärkung der Mittel für die Erweiterung von Sehlungen.
6. Aufschließung weiterer Grundstücke auf dem Gelände zwischen der Kronsförder Allee und der Posthofstraße.
7. Ueberlegung des Gesetzes vom 10. Dezember 1921, betreffend den Denkmals- und Naturschutz; mündlicher Bericht des Ausschusses.
8. Gewährung eines weiteren Darlehens an die Lübeck Linie A. G.
9. Verstärkung des Bewilligungsfonds des Abchnitts XIX des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1924.
10. Errichtung einer Gemeinschaftsschule.
11. Erlaß eines vierten Nachtrages zum Aufschlagsgesetz für die Lübedischen Staats- und Gemeindearbeiter vom 23. November 1921; mündlicher Bericht des Ausschusses für Wohlfahrts- und Gesundheitspflege.
12. Mittel für den Ausbau der Erholungsstätte und Waldschule Westsee.
13. Mittel für die Errichtung eines Kindererholungsheims im Lauerhag.
14. Zehnter Nachtrag zum Kostgeldtarif für das Allgemeine Krankenhaus nebst dem bei der Verhandlung dieser Vorlage gestellten Antrag von Brunns und Genossen, betreffend die Reform der sozialen Gesetzgebung.
15. Errichtung eines Verbindungsbaues zwischen dem Bahnhofsgebäude und dem neuen Kontorhause.
16. Vom Bürgerausschuß der Bürgerchaft zur Annahme empfohlener Antrag von Stoltefort, betreffend Aufstellung des Haushaltsplans. Ferner Antrag von Brunns und Genossen: Die Bürgerchaft ersucht den Senat, den Vertreter im Reichsrat anzugeben, für eine beschleunigte Verabschiedung des Reichsrentengesetzes einzutreten — Die Kommunisten Anträge, betr. Kostlandsarbeiten, Erwerbslose, Amnestie usw. — Antrag Brunns und Genossen, betr. Stundentzeile für Studierende Lübedischer Staatsangehörigkeit. — Antrag Harz und Genossen, betr. § 51. — Antrag Nickel, betr. Straßenbeleuchtung.

Muß man unbestellte Sachen zurücksenden? Das Publikum wird manchmal durch unbestellte Ueberlieferung oder Ueberreichung von Waren und Büchern, die zum Ankauf reizen sollen, bedacht. Der Empfänger wird dabei vom Ueberlieferer gebeten, den angegebenen Betrag einzulösen, wenn die Sachen gefallen, oder aber, falls das Behalten der Sachen nicht erwünscht ist, die Sendung baldmöglichst zurückzusenden. Die Frage, ob der Empfänger verpflichtet ist, diese nicht erbetenen Sendungen zurückzugeben zu lassen, wodurch er zum mindesten die Mühe der Rücksendung hat, wobei ihm aber oft auch noch Aufwand von Verpackungsmaterial und Porto zugemutet wird, ist zu verneinen. Den

Empfänger trifft lediglich die Verpflichtung, die Waren aufzuheben und angemessene Zeit zur Verfügung zu halten, falls innerhalb dieser Kündigungsfrist verlangt wird. Eine besondere Sorgfalt in der Verwahrung dieser unbetretenen Dinge kann ihm nicht zugemutet werden. Der Empfänger darf allerdings die Sachen nicht in Benutzung nehmen, also die Bücher nicht ausschneiden und lesen und die Warenproben nicht probieren. Darin läge eine stillschweigende Genehmigung der bis dahin unbetretenen Zufendung, die einer Bestellung gleichkommt und zur Zahlung des geforderten Preises verpflichtet.

Das erste Jahrbuch der „Gemeinde“ ist den Problemen der Landgemeinden gewidmet und enthält darüber Beiträge über „Geschichte der Kreisverwaltung“ von Janotta, „Unsere Aufgaben in den Landgemeinden“ von Karl Wolff, „Steuerpolitik in den Landgemeinden“ von Erich Gierke, „Wohnungsneubau im Landkreise“, „Versorgung der ländlichen Bevölkerung mit elektrischer Energie“ von Max Walter, „Ländliche Verkehrswege“ und „Straßenbau“ von Hans Gertner. Ferner Notizen über Gefühlsbildung, Verwaltung und aus der Praxis einzelner Gemeinden.

Arbeiter und Einheitskurzfrist. In Sachen der Einheitskurzfrist hat der Arbeiter-Senographenbund eine Entschleunigung gefordert, die u. a. grundsätzlich feststellt, daß die Arbeiter-Senographen durchaus auf dem Boden der Schaffung einer deutschen Einheitskurzfrist stehen. Eine solche muß aber unter allen Umständen die zeitgemäßen Forderungen nach einfachem Aufbau, höherer Wiederlesbarkeit und Schreibfertigkeit erfüllen. Soll die Kurzfrist Gemeingut des gesamten Volkes werden, dann muß sie auch auf diejenigen Bevölkerungsteile Rücksicht nehmen, die u. a. grundsätzlich nicht nur als Bildungsmittel, sondern zu wirtschaftlichem Fortschritt unbedingt gebrauchen. Die Reichskurzfrist dürfe in der vorliegenden Form trotz der erfolgten Festlegung nicht eingeführt werden. Es müsse eine neue Schriftform unter Mitwirkung der beruflichen Vertretungen der Arbeiter- und Angestelltenvereine neben derjenigen der Lehrer- und Beamtenvereine geschaffen werden, die gleichmäßig brauchbar für Schule, Verwaltung und Wirtschaft ist und vor allem den Bildungsbestrebungen von Menschen mit einfacher Schulbildung Rechnung trägt. — Freunde der Kurzfrist Stolze-Schrey werden gebeten, ihre Adresse dem Vorsitzenden, Genossen Dietrich Helmert, Bremen, Burghardstraße 29, einzusenden.

Reskinowicz steigt über Reglien! Gestern Abend gelang es dem Russen Reskinowicz einen seiner gefährlichsten Gegner dieser Konkurrenz zu werfen. Der Kampf setzte verhältnismäßig ruhig ein. Während des ersten Ganges wurde vorwiegend im Stande gerungen, späterhin wechselte Bodenlage und Standkampf miteinander ab. Nach der zweiten Pause zog der Russe einen Kopfgreif, Reglie kommt aber in die Brüche und es glückt ihm, sich wieder zurückzuschwingen und über Reskinowicz zu kommen. In der 48. Minute wiederholt sich derselbe Griff, aber in dem Moment, als der Lübecker sich eben zurückgeschwungen hat, zieht der Russe plötzlich ganz überraschend einen gewaltigen Armzug und bringt damit nach einer Gelähmtheit von 47 Minuten 40 Sekunden Reglien einwandfrei auf beide Schultern. Der Kampf zwischen dem Polen Kisch und dem Holländer van Kiel brachte dem Holländer den wohlverdienten Sieg. Der heutige Abend ist der letzte Tag des Ringkampfes. Es stehen noch drei Entscheidungskämpfe zur Erledigung. Es ringen: Warjak gegen van Kiel; Steurs gegen Reskinowicz und Reskinowicz gegen van Kiel.

Vollzeigerbericht. Ermittelt und festgenommen wurde ein Arbeiter aus Bielefeld, der seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Betruges ständlich verfolgt wurde. — Wegen Diebstahls einer Steppede und mehrerer Regentrauben, die sie einem Landmann in Hohen bei Trarembde gestohlen hatten, wurden zwei Arbeiter festgenommen. — Festgenommen wurde der Freiseur Christian B. aus Ordzin in Posen wegen Betruges. Obwohl der Festgenommene wegen desselben Deliktes wiederholt erheblich vorbestraft ist, fiel er in seinen alten Fehler wieder zurück, denn er hat sich hier und in Neumünster als Reisender für eine Nähmaschinen-Fabrik ausgegeben, hatte Anzahlungen von Bestellern auf Nähmaschinen entgegengenommen und die Quittungen mit ihm nicht zukommenden Namen unterzeichnet. Das vereinnahmte Geld hatte er zu seinem eigenen Vorteil verbraucht. — Ein Fahrrad, Marke Görlitz, ist einem Baumunternehmer gestohlen worden, als er das Fahrrad auf kurze Zeit in den Flur der Finanzbehörde untergestellt hatte. Das Fahrrad hat grünes Gestell, ebensolche Felgen, Vollgummifedern und rote Gummi-Handgriffe an der Lenkstange. Die an dem Fahrrad angebrachte elektrische Lampe trägt die Marke Bulli. — Beschlagnahme und im Bureau der Kriminal-Polizei särgestellt wurde ein großer verzierter Aufhängeloch, weil der Verdacht besteht, daß er von einem Diebstahl herrührt. In dem zum Aufhängeloch gehörigen Etui befand sich ein Zettel mit der Aufschrift: Herrenpreis, Regellklub an der Pfant Moislinger-Baum 2. 1924. — Seit dem 2. d. Mts. wird der Händler Paul Krich, geb. am 2. 5. 1881 in Gr. Majow im Elsaß, aus seiner Blücherstraße 23 befindlichen Wohnung vermisst. Der Vermisste ist 1,75 Meter groß, hat schwarze Haare, braune Augen, kurzen schwarzen Schnurrbart und Ohrlöcher in den Ohren. Bekleidet war er mit blauer Schirmmütze, schwarzem Leberzieher, hellblauer Strickjacke und schwarz und weiß gestreifter Hose. Personen, die über den Aufenthaltsort des Vermissten sachdienliche Angaben machen können, werden ersucht, sich im Bureau der Kriminal-Polizei zu melden.

Achtung, Zimmerer! Ueber die Firma Thiel, Emailwerk, ist wegen Lohnhöherenzen die Sperre verhängt. Kein Zimmerer darf dort in Arbeit treten.

Der Vorstand des Zimmererverbandes (Zahst. Lübeck).

Achtung, Maurer! Ueber die Firma Thiel, Emailwerk, ist wegen Lohnhöherenzen die Sperre verhängt. Kein Maurer darf dort in Arbeit treten.

Der Vorstand des Baugewerksbundes.

Zentralverband der Zimmerer, Zahst. Lübeck (Bezirk Reinse). Ueber die Zimmerarbeiten des Zimmermeisters Boje in Jarpen bei Reinse ist wegen Lohnhöherenzen die Sperre verhängt. Der Vorstand.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Wir weisen nochmals auf das heute Abend 7½ Uhr beginnende vollständige Konzert im Gewerkschaftshaus hin. Das Programm ist sehr interessant und reichhaltig. Die Leitung des Orchesters liegt in den bewährten Händen des Generalmusikdirektors Karl Mannfacht. Der den Lübeckern bestens bekannte Konzertmeister Karl Rundrat spielt Beethovens F-dur-Romance und wird sich durch den Vortrag derselben sicher zu seinen zahlreichen Freunden noch viele hinzu erwerben.

Vorträge der Oberlehrerbehörde. Am Montag, dem 2. Februar, abends 8¼ Uhr, beginnen in der Aula der Ernestinen-Schule die Vorträge von Dr. Fritz Endres über „Die Vereinigten Staaten von Amerika“. Diese Vorträge wollen vor allem einen kurzen Überblick über die Geschichte der jüngsten und größten Weltmacht der Gegenwart bieten. Der erste Vortrag behandelt Deutschland und Amerika vor dem Weltkrieg und gibt u. a. auch die Geschichte der deutschen Einwanderung (siehe Bekanntmachung).

Stadttheater. Die Intendanz teilt mit: Die erste Wiederholung von „Lebensballade“, Schauspiel in 12 Szenen von Walter von Molo, findet Freitag, den 30. Januar, bei Anwesenheit des Autors statt. Sonnabend werden in der Vorstellung für die Volksbühne die Opern „Cavalleria rusticana“ und „Bajazzo“ gegeben. Sonntag morgen, Beginn 11 Uhr, ist die Generalprobe zum 5. Sinfonie-Konzert unter Leitung des Gastdirigenten Professor Georg Schneepfugl. Am gleichen Nachmittag ist eine Aufführung von Verbis „La Traviata“ angesetzt (Anfang 2.30 Uhr, Ende 5 Uhr). Um jedem Gelegenheit zu geben, den mit so großem Beifall aufgenommenen Schwan „Unsere kleine Frau“ von Woodward sich anzusehen, geht am Sonntag abend 7.30 Uhr eine Wiederholung des köstlichen Werkes vor sich.

Angrenzende Gebiete.

Schwarzwald-Menschen, Sozialdemokratische Partei. Parteiversammlung am Sonnabend, dem 31. Januar, 7½ Uhr, im Gasthof Transvaal. Vortrag des Genossen Knapp. Genossen und Genossinnen, erscheint recht zahlreich zu dieser Versammlung. Der Vorstand.

Schönberg i. Mecklb., Landtags-Sitzungen. Der dritte ordentliche Mecklenburg-Strelitzer Landtag wird seine Sitzungen am Dienstag, 10. Februar, nachmittags 3 Uhr in Neustrelitz beginnen. Es werden Sitzungen stattfinden am 10., 11. und eventuell 12. Februar, ferner am 18., 19. und event. 20. Februar. Die Haushaltsberatung ist für die Sitzung am 11. Februar vorgesehen, in der der Finanzminister seine Etatsrede halten wird. Auf die Tagung der 24. Sitzung sind 21 Punkte gesetzt; u. a. findet die Wahl des Präsidenten, des Vizepräsidenten und der Schriftführer statt, der 8. Punkt steht die erste Beratung des Gesetzentwurfes zur Übertragung des Oberregiments an städtischen Grundstücken auf die Stadt Schönberg vor.

Schönberg i. Mecklb., Der Arbeitergesangverein „Hoffnung“ hier wird am Sonnabend, 21. Februar, sein Stiftungsfest abhalten. Zum Vortrag kommen außer Konzertsolisten Frauenchöre, Männerchöre, Gemischte Chöre und Mänschöre unter Mitwirkung auswärtiger Vereine. Die Leitung liegt in den Händen des bewährten Chorleiters Groß-Lübeck. Freunde des Gesanges sind herzlich willkommen.

Hamburg. Der Hafenverkehr im Jahre 1924 stellt einen Rekord dar. Zwar sind weniger Schiffe von See her angekommen als 1913 (12.327 gegen 15.073), aber der Fassungsvermögen dieser Schiffe betrug im vergangenen Jahre 15.840.000 Netto-Register-Tonnen gegen 14.185.000 RT. im Jahre 1913. Der Anteil der Schiffe unter deutscher (bzw. 1924 unter deutscher und dänischer) Flagge ist von 8.381.000 RT. = 60 Proz. auf 5.885.000 RT. = 33 Proz. zurückgegangen. Nicht der deutschen ist die britische Flagge am häufigsten vertreten, 1913 mit 4.098.000 RT., 1924 mit 4.381.000 RT. Es folgt die holländische Flagge, deren Anteil (1913 mit 382.000 RT.) erheblich zugenommen hat (1924 mit 1.717.000 RT.). Die Vereinigte-Staaten-Flagge, die 1913 erst von 3000 RT. geführt wurde, zeigte sich 1924 auf 800.000 RT. Die japanische Flagge, die 1913 in Hamburg überhaupt nicht gesehen wurde, ist 1924 mit 365.000 RT. vertreten. Aus europäischen Häfen (auch aus anderen deutschen) kamen 1913 insgesamt Schiffe mit 7.220.000 RT.; die Zahl für 1924 ist nicht viel höher (7.424.000 RT.). Der Verkehr aus den nord-europäischen Häfen hat zugenommen, der aus englischen Häfen hat sich vermindert. Der Verkehr aus amerikanischen Häfen ist von 4.350.000 RT. auf 4.842.000 RT. gestiegen, der aus afrikanischen Häfen ist von 1.125.000 RT. auf 966.000 RT. gefallen. Ebenfalls der aus australischen Häfen von 261.000 RT. auf 184.000 RT. Mit asiatischen Häfen ist der Verkehr lebhaft geworden. Es kamen aus diesen an 1913 erst 1.249.000 RT., im vergangenen Jahre dagegen schon 2.114.000 RT. Alles in allem bietet die Statistik des Hamburger Hafenverkehrs ein Bild vielfältigster und engerer Verflechtung der deutschen Volkswirtschaft mit allen Ländern der Erde.

Vermischte Nachrichten.

Sattenmord. Aus Stettin wird gemeldet: Bei der Polizei erliegen der Fleischergeselle Franz Stolzenberg und meldete, daß seine Frau in der Nacht Selbstmord begangen habe. Als die Polizei in der Wohnung Gießelstraße 13 erschien, fand sie die Frau erhängt auf, die Beine waren zusammengebunden. Die Nordkommission wurde benachrichtigt, die den Ehemann unter dem Verdacht, die Frau ermordet zu haben, verhaftete.

Ein gefährlicher Sportkranz. Von der Berliner Kriminalpolizei wurde der sechsundzwanzigjährige Fritzner Sohn festgenommen, dem bisher zehn Entlassungsverbrechen an Frauen unter vierzehn Jahren nachgewiesen wurden, die er auch beging. Um an die Jugend heranzukommen, war er auf Vereinsgründungen sportlicher Charakter verfallen. Nach seinen eigenen Angaben hat er 140 beratende Vereinigungen gegründet. Die Entscheidung seines Treibens verhinderte er durch Drohungen, so daß die Dinge erst nach längerer Zeit zur Kenntnis der Kriminalpolizei gekommen sind.

Ein Räderkranz. Aus Rastede (Kreis Gardelegen) meldet die R. A. J. auf der Chaussee von hier nach dem benachbarten Seemüch haben jugendliche Verbrecher in Abständen von fünfzig bis hundert Metern hintereinander Stacheln in 30 Zentimeter Höhe vom Erdboden quer über die Chaussee gespannt. Ein abends spät die Chaussee entlang fahrender Radfahrer kam zu Fall und erlitt die gespannten

Drähte. Die angestellten Ermittlungen der zuständigen Oberamts-jäger waren von Erfolg gekrönt. Die Täter sind zwei junge Burgen aus Jemmeritz.

Bergsturz auf der Moselbahn. Auf der Strecke der Moselbahn zwischen Dörm und Wehling ereignete sich in der Nacht zum 28. Januar ein großer Bergsturz. Ein Personenzug stieß auf die schweren Gesteinsmassen, so daß die Lokomotive stark beschädigt wurde und entgleiste. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Im Flugzeug über den Himalaja. Der englische Flieger Ellen Cobham ist nach einem erfolgreichen Erkundungsflug über den Himalaja nach Kalkutta zurückgekehrt. Hierbei war er bis zu einer Höhe von 15.000 Fuß (ca. 4500 Meter) aufgestiegen.

Schneesturm über New York. Ein Schneesturm von großer Heftigkeit über New York und Umgebung niedergegangen und führte einen starken Temporalsturm herbei. Die Straßen sind fast 10 Zentimeter hoch mit Schnee bedeckt. Die Stadtverwaltung hat 16.000 Arbeiter mit der Reinigung der Straßen beschäftigt. In dem nördlichen Teil des Staates New York wurde eine Temperatur von 23 Grad unter Null verzeichnet. Eine neue Kälteperiode wird angekündigt. Die Flüsse führen große Eisblöcke.

Arbeiter-Sport.

Die Sportgenossen für diese Arbeit sind an den Sportgenossen Max Corneli, Gr. Gröpelstraße 22, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

Die Berichterstatter der einzelnen Fußballspiele müssen die Berichte so schnell als möglich an den Berichterstatterobmann, Sportgenossen Hans Meins, Gr. Gröpelstraße 22/4 senden und nicht an meine Adresse. Der Sportgenosse Meins überbringt mir dann den Gesamtbericht. Auch müssen die Berichte so kurz als möglich gefaßt werden. M. Corneli.

F. S. W. Am Dienstag, dem 3. Februar, präzis 7½ Uhr: Vorstands- und Funktionärsitzung. Mittwoch, 4. Febr., präzis 7½ Uhr: Vereinsversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Vorstand.

Ballsportverein „Vorwärts“. Zu der am Dienstag, 3. Febr., abends 8¼ Uhr stattfindenden Vorstandssitzung müssen alle Funktionäre erscheinen. Wichtige Tagesordnung. S. W.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Der bereits gestern eingeleitete Umschwung unserer Witterung hat sich durchgesetzt. Das skandinavische Hochdruckgebiet ist abgebaut. Unser Wetter steht unter dem Einfluß von Tiefen und Ausläufern der kräftigen isländischen Depression. In Nordwestdeutschland fielen heute vielfach Niederschläge. Der Witterungsdruck machte sich in Nordwestdeutschland durch eine träge Temperaturzunahme bemerkbar, die nach Osten fortschreitet. Das Wetter unserer Rüste steht zunächst unter dem Einfluß von Tiefen und Ausläufern der atlantischen Depression.

Vorhersage für den 30. und 31. Januar 1925.

Starke bis stürmische südwestliche, später westliche Winde, mild, trübe, Regenfälle.

Schiffsnachrichten.

Angelommene Schiffe.

29. Januar.
Deutsch. D. Altmörder, Kap. Krull, von Rostock, Schladan, 1 Tg. Deutsch. D. Rohlen-Import, Kap. Pfeiffer, von Königsberg, Abbrände, 1½ Tg.

30. Januar.
Deutsch. D. Anre Otto Jppen 80, Kap. Rosenberger, von Hamburg, Stückg., 1 Tg.

Abgegangene Schiffe.

29. Januar.
Deutsch. S. Jupiter, Kap. Krowinkel, nach Aarhus, Sals, Deutsch. D. St. Pauli, Kap. Lau, nach Altona, leer, Deutsch. S. Gahmir, Kap. Strohwasser, nach Barcelona, Telegraphenhangen, Deutsch. D. Helgoland, Kap. Bindemann, nach Rolding, leer, Dän. D. Thor, Kap. Andraesen, nach Kopenhagen, Stückgut.

30. Januar.
Deutsch. S. Helene, Kap. Mews, nach Wismar, Stückgut.

Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 29. Januar. Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse. Amerika meldet demnach stürmische Haufe. Das Geschäft geriet hierdurch ins Stocken, da die Konsumenten große Vorsicht üben. Das Inland hält mit den Angeboten zurück und fordert gleichfalls höhere Preise. Preise in Reichsmark für 1000 Kilo: Weizen 270—280, Roggen 270—276, Hafer 290—210, Gerste 242—280, Buchweizen 250—260 Mt. (ab inländischer Station, einschli. Vorposten), Ausland. Gerste 238—254 Mt., Mais 222—225 Mt. frei Rollwaggon. Deltuchen bei abrückelnden Preisen ruhiger.

Heu und Stroh. Hamburg, 29. Januar. Im Großhandel stellt sich der Preis für Wielenheu, lose, auf 4.20 Mt., da gepreßt auf 4.80 Mt.; Getreidestroh, gebündelt, auf 2.40 Mt. Getreidestroh, gepreßt, auf 2.45 Mt. Alle Preise verstehen sich je Zentner frei Waggon Bahnhofs Hamburg, Altona, Wandsbek, excl. Deckenmiete. Tendenz: ruhig.

Rinder- und Schafmarkt. Hamburg, den 29. Januar. Auftrieb: 1440 Rinder (hierunter 486 Ochsen, 223 Kühen, 189 Bullen, 892 Kähe), davon 1440 inländische Rinder, 1804 Schafe. Der Schaafbestand setzte sich aus 1804 Weidenastieren zusammen. Die dem Inlande entkommenden Rinder verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Beschl. für ¼ Rindergamm-Lebendgewicht: A) Ochsen und Färlin (Kühen): a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwert (1. Qualität) 0,81—0,83 Mt., b) sonstige vollfleischige (2. Qualität) 0,44—0,48 Mt., c) fleischige (3. Qualität) 0,37—0,42 Mt., d) gering genährte (4. Qualität) 0,28—0,30 Mt. B) Bullen: a) jüngere vollfleischige ausgemästete 0,45—0,47 Mt., b) ältere vollfleischige ausgemästete 0,39—0,43 Mt., c) fleischige 0,33—0,36 Mt., d) gering genährte 0,23—0,25 Mt. C) Kähe: a) jüngere vollfleischige ausgemästete 0,42—0,47 Mt., b) ältere vollfleischige ausgemästete 0,36—0,40 Mt., c) fleischige 0,26—0,32 Mt., d) gering genährte 0,15—0,25 Mt. — Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Weidenastiere: a) Mastlämmer und junge Masthämmer bis zu 2 Jahren (1. Qualität) 0,81—0,83 Mt., b) geringere Mastlämmer, gut genährte junge Schafe und junge Böcke (2. Qualität) 0,45 bis 0,49 Mt., c) mäßig genährte Hammel, Schafe und ältere Böcke (3. Qualität) 0,33—0,36 Mt.

Bahnverlad vom Zentralviehmarkt voranschläßlich 700 Rinder und 260 Schafe. Bahnverlad vom Zentralviehmarkt am 28. Januar 422 Rinder und 78 Schafe.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. H. O. Schabert, S. u. O. Wiedeburg, über ihr in vielen Krankheitsfällen bewährtes Heilmittel „M e r z e t“ bei, auf welche wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. — Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.
Sekretariat: Johannisstraße 48 I. Telefon 248.
Eingang: 11—4 Uhr und 4—7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Bürgerchaftsfraktion. Freitag, den 30. Januar, abends 8 Uhr: Sitzung im Rathhaus.

7. und 7a. Disziplin. Sonnabend, den 31. Januar, abends 7½ Uhr bei Dechow, Schützenstraße: Versammlung. Redner: Genosse A. Haupt.

Parteiabzeichen und Broschen sind wieder eingetroffen und können im Sekretariat, Johannisstraße 48 I, entnommen werden.

Arbeiter-Viederbuch für Massengebung. Preis 10 Pfg. Zu beziehen durch die Buchhandlung „Lübecker Volksbote“, Johannisstraße 48.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
Kontak: Johannisstraße 48 II.
Gebäude von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Verteilerabend von 5—7 Uhr Ausgabe von 25. Januar.

2. Abteilungs. Freitag abend 7½ Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus. Keiner darf fehlen.

Republikanisches Wiederbuch. Es enthält erste und bessere Liefer. Wir empfehlen allen Reichsbannerorganisationen, sich dieses Wiederbuch anzuschaffen. Der Preis beträgt 30 Pfennig. Zu haben in der Buchhandlung „Lübecker Volksbote“, Johannisstraße 48.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Metallarbeiter. Die im Inzeratenteil angekündigte Versammlung am Sonnabend bezieht sich nur auf die Arbeitsgemeinschafft.

Arbeitsgemeinschaft des 3. d. M. Am Freitag, dem 30. Januar, findet im Jugendheim Königstraße 7 ein Vortrag statt. Referent Prof. Dr. Schomburg: „Der neue Reichstag.“ Wir erwarten zahlreiches Besuch. Die Leitung.

Ämtlicher Teil

Belanntmachung

Der Verein selbständiger Konditionen in Lübeck hat die Errichtung einer Zwangsinnung der Konditionen beantragt, welche alle selbständigen Konditionen im Gebiet der Stadtgemeinde Lübeck, einschli. des eingemeindeten Gebiets, umfassen soll.

Um festzustellen, ob die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden der Einführung des Beitrittszwanges zustimmt, werden diese auf Grund des § 100a der Gewerbeordnung hierdurch aufgefordert, ihre Äußerungen für oder gegen die Einführung des Beitrittszwanges bis zum 26. Februar 1925 bei dem Stadt- und Landamt einzureichen.

Lübeck, den 30. Januar 1925. (1451)
Der Senatsausschuss für Gewerbe- und Versicherungswesen.

Beschluss

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes **Rudolph Koopmann** in Lübeck, alleinigen Inhabers der Firma **Kud. Koopmann** in Lübeck, wird, nachdem der Zwangsvergleich vom 12. Dezember 1924 rechtskräftig bestätigt ist und der Verwalter Abrechnung gelegt hat, hiermit aufgehoben.

Lübeck, den 27. Januar 1925. (1500)
Das Amtsgericht, Abteilung II.

In Konkursachen

über das Vermögen des Pferdehändlers und Landmannes **Arthur Heinrich Theodor Gehrens**, alleinigen Inhabers der Firma **Gustav Schröder** in Lübeck,

wird eine Gläubigerversammlung zwecks Beschlussfassung über den Verkauf des Grundstücks **Segebergstraße Nr. 21/23** anderamt auf **den 6. Februar 1925, vormittags 11 Uhr**, im Gerichtshaus, Zimmer 9.

Lübeck, den 27. Januar 1925. (1501)
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Forstrevier Israelsdorf.

Holzverkauf

am **Mittwoch**, den **4. Februar 1925**, in der **Forsthalle zu Israelsdorf**.

Ab 10 Uhr vorm.

Bezirk Alt-Lauerhof:

Forstort Buchenberg. Holz Nr. 1801-1919.
18 rm Eichen-Kluft u. -Knüppel; 2 Hfn. Eichenbusch; 2 rm Buchen-Rollen, 1 m lang, von 18 cm Durchm. aufw.; 195 rm Buchen-Kluft u. -Knüppel; 36 Hfn. Buchenbusch.

Forstort Buchenberg. Holz Nr. 5199-5287.
11 rm Buchen-Rollen, 1 m lang, v. 18 cm Durchm. aufw.; 95 rm Buchen-Kluft u. -Knüppel; 21 Hfn. Buchenbusch; 1 rm Eichen-Rollen; 14 rm Eichen-Kluft; 6 Hfn. Eichenbusch.

Forstort Steinfrug. (Kreuzweg-Kaiserreich) Holz Nr. 1920-1972.
2 rm Eichen-Rollen, 1 m lang, v. 18 cm Durchm. aufw.; 6 rm Eichen-Kluft; 10 rm Buchen-Rollen, 1 m lang, von 18 cm Durchm. aufwärts; 80 rm Buchen-Kluft u. -Knüppel; 15 Hfn. Buchenbusch

Ab 3 Uhr nachm.

Bezirk Alt-Lauerhof:
Forstort Steinfrug. (Kreuzweg-Kaiserreich) Holz Nr. 5001-5198.

3 rm Eichen-Nagelkloben; 7 rm Eichen-Rollen, 1,30 m lang, von 18 cm Durchm. aufwärts; 8 rm Eichen-Rollen, 1 m lang, von 18 cm Durchm. aufwärts; 69 rm Eichen-Kluft und -Knüppel; 4 Hfn. Eichenbusch; 40 rm Buchen-Rollen, 1 m lang, von 18 cm Durchm. aufw.; 237 rm Buchen-Kluft u. -Knüppel; 43 Hfn. Buchenbusch.

Bezirk Westloe:
Forstort Schmerin. Holz Nr. 2781-2810 und 2811-2824

ca. 120 rm Eichen- und Buchen-Kluft u. -Knüppel; 18 Hfn. Eichen- u. Buchenbusch; 14 Eichen-Abfällhölzer mit 8,03 km, 23-37 cm Durchm. Listen werden nicht ausgegeben. Auskunft durch die Dienststellen zu Alt-Lauerhof, Karlehof u. Westloe. **Waldhufen**, im Januar 1925. Der Revierförster.

Nichtamtlicher Teil

Nach langem in Geduld ertragenem Leiden starb heute meine liebe unvergessliche Frau, unsere gute, treu sorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Marie Holtz

geb. Schaeper
im 49. Lebensjahre.
Tief betrauert und schmerzlich vermisst.
Im Namen aller Hinterbliebenen

Robert Holtz

und Kinder
Lübeck, den 29. Januar 1925
Feldstraße 20, I.
Beerdigung **Dienstag**, den **8. Februar**
1 1/2 Uhr nachm. Kapelle Vorwerk. (1499)

Blötzlich und unerwartet starb am 28. Jan. unsere liebe kleine Tochter (1508)

Gertraud

im zarten Alter von 6 Wochen. Tief betrauert u. schmerzlich vermisst von
Gustav Wildt
u. Frau geb. Hüsten.

Beerda am **Sonntag** 10 1/2 Uhr Vorwerk Friedhof.

Suche für meine Tochter, welche Ostern die Schule verläßt, Stellung als Lehrling fürs Kontor. Gute Zeugn. vorh. Ang. u. D 722 a. d. Exp. (1451)

30. G. Paar f. e. leeres Zimmer m. Kochgelegenh. Ans. u. D 721 a. d. G. (1452)

1 g. Fahrrad zu ver. u. a. d. Fahrrad. (1456)
Fräulein W. Anderson, Reinefeld, Rangau-Allee 11.

1000
Kunden wissen es schon und
10000

sollen sich jetzt davon überzeugen, daß Sie nur in der

Königstrasse 30-32

so vorteilhaft einkaufen.

Unsere

Aussteuer-Woche

gibt Ihnen hierzu die beste Gelegenheit!

Ueber **5000** Meter

Baumwollwaren

die zum Teil bis zur Hälfte herabgesetzt sind, kommen in den ersten **3** Tagen zum Verkauf. (14906)

Wer diese Gelegenheit versäumt, schädigt sich selbst!

Wo kaufen Sie:
Hemden-Nessel für Kinder-Wäsche und Kleidenbezüge, Wert **65,9**, für **38,9**
nur **Königstraße 30-32**

Wo kaufen Sie:
Hemdentuch in mittelfädiger Qualität, im Werte **90,9**, für **40,9**
nur **Königstraße 30-32**

Wo kaufen Sie:
Hemdentuch tadellose feinfädig. Ware für bessere Damen-Wäsche, Wert **1.10** für **63,9**
nur **Königstraße 30-32**

Wo kaufen Sie:
Züchen für Bettbezüge, 140 cm breit. Wert **2.45** für **1.68**
nur **Königstraße 30-32**

Wo kaufen Sie:
Bettsatin in 140 cm breit Bandstreifen, Wert **3.00** für **1.95**
nur **Königstraße 30-32**

Wo kaufen Sie:
Bettlakenstoffe 145 cm breit schwere, gebil. Ware, Wert **3.00** für **1.85**
nur **Königstraße 30-32**

Wo kaufen Sie:
Hemdenbarchent weiß mit blau gestr., gute Körperware, Wert **1.30**.... für **78,9**
nur **Königstraße 30-32**

Wo kaufen Sie:
Inlett rot, rosa, gestreift farbecht und federicht, Wert **4.65** .. für **2.95**
nur **Königstraße 30-32**

Wo kaufen Sie:
Kissenbezüge in gebleichter Ware Wert **1.85**..... für **95,9**
nur **Königstraße 30-32**

Wo kaufen Sie:
Fertige Bettbezüge 140x200 cm, a. prima Nessel, Wert **8.00** für **5.95**
nur **Königstraße 30-32**

Wo kaufen Sie:
Damen-Hemden mit Achselbänder aus mittelfädigem Hemdentuch, Wert **2.00** für **95,9**
nur **Königstraße 30-32**

Wo kaufen Sie:
Damen-Strümpfe mit verstärkter Spitze und Ferse, Wert **80,9**, für **48,9**
nur **Königstraße 30-32**

Wo kaufen Sie:
Herrn-Socken grau, gute Qualität Wert **68,9**, für **38,9**
nur **Königstraße 30-32**

Damen- und Kinder-Reformhosen
Herren-Normal-Wäsche
30 Prozent unter Preis.

Norddeutsch. Textilvertrieb

G. m. b. H.,
Zweiggeschäft: **Königstr. 30-32**, Zweiggeschäft:
Arnimstr. 8c **Reiferstr. 19**

Stadthallen-

Mühlenbrücke 13 **Lichtspiele** Tel. 8749

Das führende Lichtspielhaus am Platze.

Heute und folgende Tage: Der moderne Großfilm

Venezianische Liebestraße

Ergreifendes Liebesdrama in 7 kolossalen Akten mit Magda Songa

Außerdem der große Lustspiel-Erfolg:

Der Zirkuskönig

ist der einzige **Max Linder** welcher in Deutschland gelernt wurde

Unser **Max** ist wieder da und alles, alles schreit hurra!

6 Akte köstlichen Humors. 1488

Aktuelle Wochenschau

u. a.: Neues vom Heiligen Jahr. Der Ausbruch des Aetna im Januar 1925.

Achtung! Nur Sonnabend und **Achtung!** Sonntag ab 3 Uhr

Große Jugend-Vorstellung!

Programm:

Der Zirkuskönig **Edgar u. d. Musterschüler**

Lustspiel-Großfilm m. **Max Linder** Original-Goldwyn-Komödie
6 Akte köstlichen Humors. in 2 lustigen Akten

Kasseneröffnung 2 Uhr — Preise der Plätze 50 Pfg. außer Logen

Margarethen-Burg

Sonnabend, den 31. Januar

Familien-Kränzchen

verbunden mit **Bockbier-Fest**, Kappen und Bockbierzeitung gratis. Eintritt und Tanz frei. Saal für **Vereine** und **Klubs** zur Abhaltung von **Festlichkeiten** vorzüglich geeignet. (1450)
Bes. **M. Laudan**, Margarethenstr. 9



zu verkaufen. (1480)
Gewerbestr. 30.

1 gutehaltene Grube verkaufen gesucht. Ang. mit Br. u. D 720 a. d. G. (1450)

Damen-Maske Kostüm (Paar) zu verm. (1481)
Lankwitzergrube 43, v.

Wer gut und billig rauchen will, der kaufe nur

Sultan-Zigaretten

100 Stk. 1.50 M
Tabak, Zigaretten, Zigaretten in groß. Auswahl
en gros en detail
Verf. n. ausm. u. Nachn.
portofrei. **Salmanson**,
Bei St. Johannis 4 (1400)

Sonnabend ab 8 Uhr
Fertel
zu verm. (1481)
Röhmergrube 51, II.

Rheuma Nr. 37
hilft gegen alle 1488

Gliederschmerzen
Zu haben in allen Apotheken!

Zigaretten

Zigarren

C. Wittfoß
Ob. Nuxstr. 18

Zieh. Güte! Ausleichtlich
Stühle, lastierte Küchen, Gradl, Sofa, Gaiselberg, Ausleichtlich m. Lindl, 310r. Kleiderschrank, Kommode, Zgl. Bettstel., Küchenschrank, Vertiko Rohr- u. Küchenstühle alles bill. **Mundestr. 4** (1471)

Kinder-Bettstellen
weil. mit Gitter, von 17.75 bis 65.-

Große Bettstellen
von 16.50 bis 75.-

Gebürder Hoff
Untertrabe 111/112
1. Stock, fein Laden,
b. d. Götterstr. (1489)

Es rollt schon wieder

ein Doppelwaggon

Stühle

90. Duzend **Stühle** Ia. Qualitäten für uns, welche wir zu nachstehenden Preisen verkaufen

Küchenstühle, buche..... 3.50 3.-
Rohrstühle nußbaum poliert, natur poliert 6.- 4.80
Eichenstühle für Speis- u. Speisestimmer 18.- 12.- 10.- 7.-

Für Wirtschaften und Pensionshäuser besonders **starke Wirtschafts-Stühle** 8.- 6.- 4.50

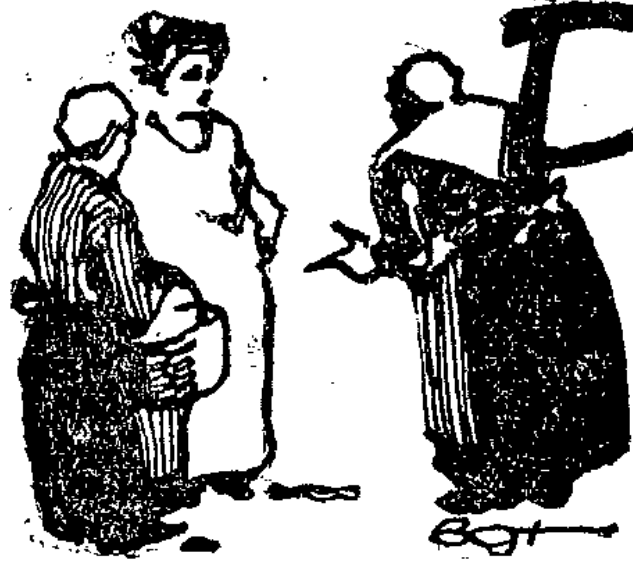
Außerdem empfehlen wir unsere **Küchenbüfets** zum billigsten Preise 35.- 40.- 44.- 50.- 58.- bis 90.- gute solide Arbeit

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten

Besuch unseres Riesenlagers stets gestattet und lebend

H. E. Koch Möbelhäuser
Inh.: Carl Peters & Rudolf Neels (1458)

Marlesgrube 45-40 — **Jernruj 1050**



Das Stadtgespräch

VON
Lübeck und Umgegend

bildet mein großzügiger

Inventur-Ausverkauf

mit doppelter Preisherabsetzung

Beim Umbau leicht angestaubte Waren besonders ermäßigt

1484

Damen- und Herren-Wäsche

Einsatzhemden mit gutem Satin-Einsatz	sonst 4.95	jetzt 2.95	Barchent-Unterröcke sehr mollige Qualität	sonst 3.50	jetzt 2.45
Normalhemden prima Qualität	4.75	2.45	Knaben-Sweater in Wolle	3.50	2.65
Barchenthemden in großer Auswahl	4.75	2.65	Mädchen-Jumper in Wolle	5.90	3.95
Arbeitshemden in grau	1.85	1.25	Schwere Herren-Strickjacken	6.00	3.95
Damen-Taghemden in guter Ausfüh.	1.75	0.98	Herren-Strickjacken schw. u. braun	10.50	7.95
Damen-Beinkleider, geschlossen und offen zu tragen	2.75	1.75	Wollschals in prima Zephyrwolle	2.90	1.95
Damen-Untertaillen aus guten Stoffen mit guter Stickerei	1.95	0.95	Kammgarn-Strickwolle Lage	1.35	0.98
Schlupfhosen la. Qualität	3.65	2.95	Kammgarn-Strickwolle prima	1.80	1.28
Schlupfhosen blau, sehr haltbar	2.60	1.95	Mecklenburger Landwolle gewaschen	1/2 Pfund	3.80

Herren-Bekleidung

Herren-Anzüge aus festen Stoffen	sonst 35.00	jetzt 19.80	Knaben-Anzüge aus starken Stoffen	sonst 4.95	und 6.95
Herren-Anzüge in feinen Nadelstreifen, guter Sitz	49.00	29.00	Herren-Gummimäntel	19.80	und 24.50
Konfirmanden-Anzüge solide Verarbeitung	29.00	18.00	Gute Zwirnhosen		3.95
Konfirmanden-Anzüge gute Wollstoffe	42.00	29.00	Pilothosen gestreift		4.95
Knaben-Hosen mit Leibchen	2.95	und 3.95	Starke Manchesterhosen		9.80
			Kammgarnhosen in sch. Streifen	sonst 7.50	jetzt 5.90
			Schlossershosen und Jacken		2.95
			starkes Haustuch		

Damen-Bekleidung

Damen-Mäntel, gute Flauchstoffe	sonst 12.80	jetzt 8.75	Damen-Kleider, hübsche Machart	sonst 14.75	jetzt 6.95
Damen-Mäntel, Velour in hübschen Farben	19.80	12.80	Damen-Kleider, Cheviotkleider mit hübschem Ansatz	12.50	7.90
Damen-Mäntel in schweren karierten Flauchstoffen, gute Qualität	29.00	19.00	Stilkleider aus Seide, sehr aparte Muster	39.00	25.00

Schuhwaren

Kräftige Arbeitstiefel rein Kernleder	sonst 10.75	jetzt 7.95	Solider Frauentiefel bequeme Form	sonst 15.20	jetzt 11.20
Elegante Sonntagstiefel guter Sitz	12.50	9.80	Schwere Halbtiefel	22.50	17.95
Damen-Spangenschuhe sehr elegant	6.95	4.95	Ein Posten Hauspantoffeln		0.85
Lackstiefel mit Wildleder	7.95	5.95	Hauschuhe, Filzschuhe, Filzpantoffeln in allen Qualitäten herabgesetzt		

Baumwoll- und Leinenwaren

Prima Hemdentuch	sonst 0.90	jetzt 0.58	Prima Schürzenstoff, 120 cm breit	sonst 1.80	jetzt 1.48
Hemdentuch la. Qualität	1.10	0.78	Prima Inlett, rot, für Oberbett	3.90	2.95
Prima Handtücher mit roter Kante	0.80	0.58	Prima gestreift Inlett, schwere Ware	4.90	3.85
Prima Handtücher extra breit Gerstenkorn	1.10	0.78	Schweres Bettuch	2.95	und 2.28
Hemden-Barchent	1.88	0.98	Linon, la., Bettbreite		1.98
			Stoufs, 140 cm breit		1.48
			Bettbezugstoff, bunt kariert, Bettbreite		1.68

Kaufhaus des Ostens

Untere Huxstraße 110 das bekannte preiswerte Einkaufshaus Lübecks Untere Huxstraße 110

Prima frisches Rindfleisch pro 70-
Fr. Had 60-8 Beifisch, Kofffleisch Bld. 1.-
Ba. fettes Schweinefleisch, Kalbfleisch Bld. 60-
Fr. Hammelfleisch Bld. 70, Schweinefleisch 50-
Herzen Bld. 35-8 Nieren 60-8 Fr. Leber 55-
Fr. Knackwurst 70, Bratwurst 1.- Fleischw. 1.10
Geflügel, Leberwurst 1.20, Prekopsi Bld. 1.10
O. Stöver, Wahnstraße 22 (1488) Telefon 2138

Gesangverein „Gangeslust“ Moising

Morgen Sonnabend, Anfang 7 Uhr

Moisinger Baum

wie alljährlich unter beliebtes und bekanntes



Kostüm- und Maskenfest
Große humoristische Prämierung
der 3 besten Damen- und Herren-Masken oder Kostüme. Eintritt 1.50 M. einschl. Steuer
Vorverkauf bei Buse, Breite Straße, und Filiale Nagel, Postenstraße
1502 Der närrische hohe Sangesrat
Für Spätwagen ist gesorgt



Friedrich-Franz-Halle

Jeden Sonntag TANZ
Eintritt und Tanz frei

Morgen Sonnabend
Großer Maskenball
vom Klub der Soliden
Anfang 7 Uhr
Eintritt 1.- M. Ende ?

Stung! Stung! Restaurant Zum Kronprinzen

Beckergrube 57
Sonnabend, den 31. Januar 1925:
Gr. humor. Badbierfest
unter Leitung von
Charly (Vord von Barmbeck) und Muschi
2 Uhr: Große Überraschung!
Rappen gratis! (1470)
Stimmung! Humor!

Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Lübeck (1494)
Beratung der Hafenarbeiter
Sonntag, 1. Februar, morgens 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus
Tagesordnung:
Bericht von den Lohnverhandlungen
Die Ortsverwaltung

Stadttheater Lübeck

Freitag, 7.30 Uhr:
Lebensballade (In Anwesenheit des Dichters) (1482)
2. Premierer Vorstellung
Sonnabend, 7.30 Uhr:
Cavalleria rusticana und Bajazzo
Sonntag, 11 Uhr:
Generalprobe z. 5. Sinfonie-Konz. 2.30 Uhr:
La Traviata 7.30 Uhr:
Unsere kleine Frau Montag, 7.30 Uhr:
5. Sinfoniekonzert
Einzahlung der Abonnementsbeiträge für das Premierer-Abonnement bis zum 30. d. Mts. und für die Sinfonie-Konzerte und Proben vom 29. bis 31. d. Mts. während der Kassenstunden

Morgen Sonnabend Gr. Badbierfest

m. musikalischer Unterhaltung
Gasthof z. Landhaus Sudenburger Allee 28 (1498) C. Hanse

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Beiträge von Löbe, Scheidemann, Söllmann, Fritz Koch, Robert Breuer u. a.
Preis 30 Pfg.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 43

Gewerkschaftliche Jugendbücherei
Handwertgelehen und Lehrlinge im Mittelalter
Box Alexander Knoll
Preis 2 Mark
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Marionetten-Theater in Seeretz
Sonntag, den 1. Februar 1925
im Saale des Herrn Cordts, nachmittags 3 Uhr
Hänsel und Gretel u. Die Spinnerhexe
Märchen in 4 Akten von Kühn
Preise von 20-50 Pfg.
Abends 7 1/2 Uhr
Die Grille oder Die Dorfhexe
Volksstück in 5 Akten von Ch. Birckpfeiffer
Preise von 30 Pfg. bis 1 Mark.
C. Friedrich (1477)

Die letzte Woche meines
Inventur-Ausverkaufs
bringt nochmals bedeutende Preisermäßigung
Albert Meincke
Königstraße 108

Damen-Zephyr-Kleid	3.95
Damen-Blusen	954
Kinder-Kleider alle Größen	1.40 1.00
Damen-Hemden	1.65 1.35 1.10
Damen-Beinkleider geschlossen	1.60 1.45
Herren-Rindbox-Stiefel	7.85
Arbeitstiefel	7.50
Arbeitstiefel, Doppelsohle	8.85
Damen-Halbschuhe	6.90 5.25

Konfektion, Damen-Mäntel, Herren- u. Burschen-Anzüge teils zur Hälfte des Preises
Wollwaren besonders preiswert Wolle Lage 85-4
Gardinen, Teppiche, Steppdecken
Wolldecken enorm billig (1497)

Erste Hilfe in Fabrikbetrieben.

Nachdem mit dem Ende der Kriegsindustrie unsere industrielle Produktion wieder in geregelte Bahnen gelenkt wird, treten in der Organisation der Arbeit wieder diejenigen Momente in den Vordergrund, die vor dem Kriege maßgebend waren.

Gerade in jener Zeit hatten die Berufsgenossenschaften, deren Interessen auf diesem Gebiete mit denen der Arbeiterschaft unzweifelhaft gleich laufen, begonnen, den Einrichtungen zur ersten Hilfe in den Betrieben die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden; waren sich doch alle Beteiligten darüber klar, daß das Vorhandensein solcher Einrichtungen von größtem Werte für das Wohlergehen und die Leistungsfähigkeit des Arbeiters sei. In Betrieben, die über gute Verbandseinrichtungen, ein zweckmäßig ausgebildetes Helferpersonal, gute Transportmittel für Verletzte usw. verfügen, ist die Möglichkeit gegeben, die Folgen von Betriebsunfällen, die nun einmal leider unvermeidbar sind, so viel wie möglich abzumildern und auch den wirtschaftlichen Schaden, der durch ihr Eintreten unbedingt entstehen muß, herabzumindern. Denn für den ganzen Verlauf eines Heilprozesses nach einer Verletzung ist es von größter Bedeutung, wie die Verletzung unmittelbar nach ihrem Entstehen wirklich behandelt worden ist und nicht Maßnahmen getroffen worden sind, die schädigend auf den Heilverlauf einwirken können.

Ein Beispiel hierfür bietet das Folgende: Wenn ein Verletzter, der durch eine Verletzung beide Unterschenkelknochen gebrochen hat, ohne daß es zu einer Schädigung der Haut gekommen ist, sofort nach dem Schadensfall richtig und zweckmäßig angefaßt und gut gelagert wird, bis er den Notverband erhält, so kann der Knochenbruch ein sogenannter „einfacher“, d. h. ein solcher bleiben, bei dem eine Durchspießung der die Knochen bedeckenden Weichteile, insbesondere der Haut nicht stattgefunden hat. Die Knochen können, ohne daß Krankheitserreger von der Haut herzutreten, zusammenheilen und die etwa für das Leben bestehende Gefahr ist sehr herabgemindert. Ganz anders gestaltet sich das Bild, wenn der Verletzte ungeschickt angefaßt wird und durch ungewandtes Manipulieren mit dem abnorm beweglichen Teil des Unterschenkels es zu einer Durchbohrung der Haut durch die spitzen Knochenenden kommt. Dann kommt die Krankheitserreger enthaltende Umgebung — Erde, Schmutz usw. — mit dem äußerlich leicht für Entzündungen empfänglichen Knochenmark in Berührung und die Gefahr einer schweren, tödlichen Entzündung tritt auf.

Sich habe gerade dieses Beispiel angeführt, weil es sich hier um etwas nicht selten Vorkommendes handelt und weil aus ihm hervorgeht, wie wichtig es für jedermann ist, der in gefährlichen Betrieben beschäftigt ist, über gewisse Grundzüge der ersten Hilfe unterrichtet zu sein. Es wird also Aufgabe der Interessenten an einem guten Hilfswesen in Betrieben sein, dafür zu sorgen, daß der Größe des Betriebes entsprechend, eine Anzahl der dort Beschäftigten in den Grundzügen der ersten Hilfeleistung ausgebildet ist, damit immer jemand vorhanden ist, der im Notfall das Zweckmäßige tut. Das ist der eine wichtige Faktor für ein gutes Fabrik-Hilfswesen, der auch von der Arbeiterschaft beachtet werden sollte. Der Weg hierzu geht über eine Organisation, die jetzt von den Berufsgenossenschaften wieder intensiv gefördert wird und die in Ausbildung von Fabrik Helfern mit Hilfe der Ärzte und Mitglieder der Roten Kreuz-Kolonnen und der Arbeiter-Samariter-Vereine besteht. Diese Ausbildung zu fördern und auf ihre Ausdehnung auch auf die Belegschaft kleinerer Betriebe hinzuwirken, ist eine wichtige Aufgabe der Arbeiterschaft, während es eine noch zu lösende Aufgabe für die Verzeitschaft sein wird, diese Ausbildung in eine Form zu bringen, die der Aufnahmefähigkeit der Hörer entspricht, und nur das Nötige von ihnen verlangt, dabei aber das wirklich Zweckmäßige erreicht.

Eine zweite wichtige Forderung, auf deren Durchführung die Arbeiterschaft mit Energie hinwirken sollte, zumal sie auch in hohem Maße den Wünschen der Betriebsunternehmer entsprechen muß, ist das Vorhandensein genügender Verbandmaterialien in Betrieben und zwar in einem Ausmaß, das der Größe und den in der Art des Betriebes enthaltenen Gefahrenmomenten entspricht. Auch hier haben gerade in der letzten Zeit vor dem Kriege die Berufsgenossenschaften unter Befragung von Sachverständigen den verschiedenen Betriebsarten und Betriebsgrößen angepaßte Verbandkästen bauen lassen, die im großen und ganzen den Anforderungen entsprechen. Gewisse Verbesserungen werden auch mit der fortschreitenden Technik der Herstellung von Verbandmitteln und Heilmitteln möglich sein; insbesondere wird es eine dankenswerte Aufgabe sein, aus diesen Kästen alle Flüssigkeiten zu entfernen

zu lassen und sie durch lösliche Heilmittel in fester Form zu ersetzen. Aufgabe der Arbeiterschaft der Betriebe wird es sein, auf gute Instandhaltung der von den Berufsgenossenschaften zu liefernden Verbandeinrichtungen das Augenmerk zu richten und unter den ausgebildeten Betriebshelfern vertrauenswürdige Leute auszuwählen, die in diesem Sinne verantwortlich sind. Das Kapitel der Ausstattung, Zugänglichkeit, Verteilung usw. der Verbandeinrichtungen ist eines der wichtigsten in der Fabrikhygiene.

Zu dem Inhalt des Verbandkastens oder Verbandstranks sei hier kurz bemerkt, daß der oberste Grundsatz ist, den Inhalt in jeder Beziehung sauber und überflüssig zu halten. Die im Kasten enthaltenen Pflaster müssen so eingerichtet sein, daß alle angebrachten Dinge verwendet werden und im Falle der nicht restlosen Verwendung fortgeworfen werden können.

Ein weiteres, außerordentliches Unterstützungsmittel für erste Hilfeleistungen in Betrieben sind sehr gute Bildtafeln über das Verfahren bei Betriebsunfällen, Verletzungen von Wunden, Stillung von Blutungen, Lagerung Knochenbruchverletzter, die künstliche Atmung usw. Diese Tafeln, dem Auge des Arbeitenden sichtbar angebracht, sollen ihn durch ständige Betrachtung mit den zweckmäßigen Maßnahmen vertraut und ihn so gewissermaßen zum verständnisvollen Helfer des Betriebshelfers bei einem Schaden, der seine eigene Person betrifft, machen. Wenn diese Einrichtungen durch zweckmäßig angebrachte Hinweise auf die Lage der nächsten Unfallstation oder des nächsten Krankenhauses und die Wohnung des nächstwohnenden Arztes, durch zweckmäßige, gut und sauber angebrachte Transportmittel und bei Betrieben, in denen Gasbergstellungen durch Leuchtgas, Generatorgas usw. möglich sind, durch kleinere Sauerstoffapparate ergänzt werden, so ist für kleinere und kleinere Betriebe den zu stellenden Anforderungen genügt, während für größere Betriebe natürlich viel größere und ausgehehrtere Einrichtungen nötig sind. Für sie ist die ständige Anwesenheit mindestens vollkommen ausgebildeter Heilgehilfen, besser noch eines chirurgisch gut vorgebildeten Arztes in hohem Maße erwünscht.

Dr. Paul Frank,
Direktor des Rettungshauses der Stadt Berlin.

Krankeneinsamkeit.

Von Hedwig Landsberg

1. Vorsitzende des „Vereins für soziale Krankenhäuserfürsorge“.

SPD. Wie oft entsteht durch die Erkrankung des Ernährers, der Hausfrau und Mutter in einer Familie eine plötzliche Notlage, oder schon vorhandene Schwierigkeiten steigern sich ins Unerträgliche, sobald schnelle Abhilfe nottut. Im Krankenhaus von der Außenwelt abgeschnitten, ohne die Möglichkeit, sein und seiner Familie Interesse zu vertreten, liegt der Kranke hilflos in seinem Bett und zu den Schmerzen gesellt sich die Sorge um seiner Angehörigen Schicksal. Niemals werden Rat und Hilfe einer Fürsorgerin nötiger sein und dankbarer begrüßt werden, als in einem solchen Augenblick. Es ist deshalb von ganz besonderer Wichtigkeit, daß in jedem Krankenhause eine Fürsorgerin zur Stelle ist, die die Sorgen der Kranken zu ihren eigenen macht, die Schritte unternimmt, die sie nicht selbst tun können und ihnen dadurch ein Gefühl der seelischen Erleichterung und Beruhigung gibt, das oft die Voraussetzung für ihre Wiederherstellung schafft.

Mannigfaltig, wie die Sorgen, die ein Menschenherz bedrücken, sind die Anliegen, die an die Krankenhäuserfürsorgerin herantreten. Eine Mutter berichtet voller Sorge, daß niemand, während sie im Krankenhaus liegt, sich ihrer Kinder annähme. Die Fürsorgerin wird nun versuchen, eine Nachbarin eventl. gegen Bezahlung dafür zu gewinnen, oder eine Hauspflegerin zu bestellen, die Haushalt und Kinder ordnungsgemäß betreut.

In größter Bedrängnis wendet sich ein Mädchen, das noch schwach und schonungsbedürftig mit ihrem Kinde aus der Frauenklinik entlassen werden soll, an die Fürsorgerin. Die Eltern nehmen sie nicht wieder auf, und sie weiß nicht, wo sie mit ihrem Kinde unterkommen soll. Dann gilt es, ein Wälderheim ausfindig zu machen, in dem beide für einige Wochen aufgenommen werden, und wenn möglich, die Verbindung mit den Eltern wieder herzustellen.

Ein Kranker beunruhigt sich darüber, daß seine Familie für

ihren Unterhalt nur auf das geringe Hausgeld der Krankenkasse angewiesen ist. Alle Möglichkeiten, der Familie für die Krankheitszeit eine Ernährungsbeihilfe zu verschaffen, müssen nun versucht werden, sei es durch Schulspfunde oder Lebensmittelpakete.

Wenn der Arzt im Anschluß an die Zeit im Krankenhaus für einen Patienten einen Erholungsurlaub für nötig findet, muß die Krankenhäuserfürsorgerin bei der Krankenkasse, Versicherungsanstalt oder dem Wohlfahrtsamt die erforderlichen Anträge stellen; unter Umständen auch ein geeignetes Erholungsheim empfehlen.

Am häufigsten aber wird die Krankenhäuserfürsorgerin, besonders wenn sie eine Poliklinik mit zu betreiben hat, um die Beschaffung der Behandlungskosten gebeten werden. Dieses ist eine ihrer wichtigsten Aufgaben, im Interesse der Volksgesundheit, denn sie soll dafür sorgen, daß das erkrankte Leiden auch behandelt wird, die Durchführung der verordneten Kur nicht an der Zahlungsunfähigkeit des Patienten scheitert. Hier muß die Fürsorgerin zur Stelle sein, um zu beraten und zu helfen, Zahlungsverleinerungen zu verschaffen, Vorschüsse, Beihilfen und Extrainterventionen zu erwirken, vielleicht auch eine Preisermäßigung zu erlangen. Wieviele Kranke, wieviele Eltern kranker Kinder müssen sonst tiefbekümmert nach Hause gehen, weil sie nicht die Möglichkeit haben, die ärztlichen Verordnungen auszuführen.

Die soziale Krankenhäuserfürsorge ist bisher nur in einer Reihe von Großstädten wie Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Düsseldorf, Breslau, Stettin, München, Nürnberg, Dresden u. a. eingeführt worden. Für Klein- und Mittelstädte mit leicht übersehbareren Verhältnissen ist sie wohl kaum erforderlich, da die Fürsorgerinnen der Stadt ohne weiteres von jedem Erkrankungsfall erfahren werden und die Insassen des Krankenhauses ohne Schwierigkeit mit betreuen können. Dagegen liegt für die Kreiskrankenhäuser und überhaupt für alle Anstalten, die Kranke aus einem ausgebreiteten Bezirk aufnehmen, ebenfalls das Bedürfnis nach einer Persönlichkeit vor, welche die Verbindung zwischen dem Kranken und seinen verschiedenen Nöten und Sorgen und der Familie sowie den für die Hilfe zuständigen Stellen herstellt. Den Schwestern oder Verwaltungsbeamten diese Aufgabe neben ihrer sonstigen Tätigkeit mit zu übertragen, dürfte in den meisten Fällen deren Ueberlastung bedeuten. Außerdem werden sie selten über die notwendigen Kenntnisse in der Wohlfahrtspflege verfügen. Die verschiedenen Notlagen, die an die Krankenhäuserfürsorgerin herantreten, erfordern Wissen und Erfahrung auf allen Gebieten der öffentlichen Fürsorge; nicht nur das gesamte Gebiet der Gesundheitsfürsorge muß sie beherrschen, auch mit allen übrigen Fürsorgezweigen und Fürsorgeeinrichtungen muß sie vertraut sein, um die ihr übertragene Aufgabe erfolgreich lösen zu können.

Es ist deshalb aufs dringendste zu wünschen, daß in weit größerem Umfange als bisher geschehen ist, gut geschulte Krankenhäuserfürsorgerinnen angestellt werden.

Gewerkschaften.

Konferenz der Bezirkssekretäre des ADGB. Anlässlich der Tagung des Bundesauschusses hatte der Bundesvorstand die Bezirkssekretäre zum 26. Januar zu einer Konferenz eingeladen. Zweck der Besprechung war, Richtlinien für die Agitation festzustellen. Die Bezirkssekretäre konnten aus allen Teilen des Reiches über eine erfreuliche innere Festigung der Gewerkschaftsbewegung berichten. Die rückläufige Bewegung in der Zahl der Mitglieder ist zum Stillstand gekommen. Die Werbestraft der Organisationen macht sich dank der Energie, mit der eine Reihe von Verbänden den Kampf um die Wiederherstellung des Achtstündentages erfolgreich aufgenommen haben, wieder geltend trotz der kommunistischen Agitation, die die Konsolidation der Gewerkschaften erschwert. Es kommt zunächst darauf an, daß die Gewerkschaften wieder über einen festen Kreis erprobter Funktionäre verfügen, die die Agitation in den Betrieben übernehmen können. Im letzten Quartal sind auf Anregung der Bezirkssekretäre in allen Teilen des Reichs Hunderte von Versammlungen abgehalten

Auf letzter Fahrt.

Von Ernst Schermer.

Der Vollmond schien durch die Wipfel der Kiefern in den tiefverschneiten Wald, auf die von Eistriften glitzernde Schneedecke. Seit Wochen wüdete der Winter. Wohl hatte es hin und wieder an einigen Tagen gelaut, aber in der folgenden Nacht legte der Frost stets eine dünne, harte Eischeibe auf den Schnee. Und wenn einmal kinde Winde aufgetreten waren, hatten sie dicke Wolken heraufgetrieben und deren Inhalt, neuen Schnee, über Wald und Fluß ausgeschüttet.

Durch den Frost zogen müde hungrige Rehe. Der Winter hatte sie hies mitgenommen. Solange kein Eis auf der Schneedecke lag, ging es. Damals konnten die Tiere noch ohne besondere Mühe an das Futter kommen. Jetzt aber war alles vereist. Selbst die Baumknospen und die Rinde der jungen Bäumchen waren mit Glatteis überzogen. Und wie die wunden Rufe schmerzten! Jeder Schritt wurde zur Qual. Das scharfe Eis riß die wunden Stellen immer weiter auf.

Als das Rudel an den Waldbach kam, der sich hier tief in den Boden eingewühlt hatte, folgten nicht alle Tiere dem führenden Bode. Ein Schmalreß, das besonders hart mitgenommen war, wagte den Sprung nicht mehr. Gleichgültig, müde und erschöpft blies es stehen und sah die Gefährten drüben im dichten Unterholz verschwinden. Dann packte es sich hin, wo es gerade stand, Herbensmüde.

Eine Stunde mochte es so gelegen haben, da hob es den Kopf und spähte zurück. Ueberall kaltes schimmerndes erbarmungsloses Licht, beängstigende Stille. Knackte da nicht ein Zweig? Leicht strich ein Windzug vorüber. Ein Geräusch, ein widerlicher Duft! Fuchswitterung! — Das Reh schnellte hoch. Wie die Wunden schmerzten! Einerlei. Nur fort von hier. Die Angst trieb es vorwärts. Es wagte den Sprung. Zu kurz! — Hell klingend schlugen die Hinterläufe auf die Eischeibe des Baches. Ein wütender Schmerz durchstach das Tier. Aber weg, nur fort, den Gefährten nach! In wider Flucht ging es ins Unterholz hinein. Aber auch dort war keine schützende Dunkelheit. Weiter! — Wege und andere Spuren kreuzten die Fährten des Rudels. Nun waren sie fort. Wenn nur die Urruhe, die Angst nicht so würgen würde. Es konnte nicht lügen. Fort, nur fort! — Drüben jagen sich niedrige Kuffeln hin. Da war vielleicht Schutz und Dunkelheit. Hinein! — Erschöpft brach es in der Kiefern-Höhung zusammen, todmüde.

Dreißig Stunden hatte Reinde gefastet. Das letzte Mahl war gut gewesen. Ein schöner Fasan, den er richtig überlebt hatte. Der Winter war überhaupt gut. Zu kurz war er bisher

nicht gekommen. Je schlechter es den andern Tieren des Waldes ging, umso besser für ihn. An verendetem Wild war kein Mangel. Bei dem letzten Treibjagden war so viel angebleit worden. Das war alles seine Beute! Tag für Tag hatte es sich gelohnt. Die armen angelochenen Hasen! Keine Saufe! — Die Jagd war doch eigentlich ganz schön. — Halt, was war das? — Ach so, frische Rehfährten. — hm, nichts besonderes. — Über da, Blut in der Spur! — Hierzig jag der alte Räuber den Geruch ein. — Da polkerte drüben das Schmalreß hoch, fort ging es über den Graben. Reinde spähte ihm nach. — Ein Schmalreß allein? — Das war ein Fall, der untersucht werden mußte. Langsam schlich er hinterdrein, kam an den Lagerplatz, an den Graben, hinüber. Da, neues Blut in der Fährte! — Nach! — Jetzt ging es schon im Trab. — Schon wieder Blut! — Vorwärts, sonst kam vielleicht ein anderer zuerst.

Da war es! — Zwischen den Kuffeln lag das Schmalreß. Aber es hatte den Kopf ausgerichtet. Die Kuffeln horchten. Die Kuffeln arbeiteten. Die Richter spähten. Tief duckte sich Reinde nieder. Sein Leib schmiegte sich tief in die Schneefurche hinein. Wenn doch der Mond nicht so neugierig sein wollte! — Hier mußte er fort, fort um jeden Preis. Jeder Windstoß konnte ihn verraten. Er trock seitwärts, um die Windseite zu gewinnen.

Klage da nicht in der Nähe ein Hase? — Wirklich! Das mußte drüben am Hohlweg sein. Wie der Ton lodte, seine Jagdlust erregte! Über nicht nach dem Hasen! Das Reh drüben mußte er haben. Er froch wieder vorwärts, sprang in einen trockenen Graben und eilte in ihm entlang. Halt! Hier mußte es sein. Vorzüglich lugte er über die Böschung. Ein paar Schritte weiter lag das Tier. Gerade wollte er weiterpürschen, da schnellte das Reh hoch und ging laut schmäland ab.

Reinde spähte nach. Wie das Tier lahmte! — Rührte sich drüben etwas? — Nein. Nur die Hasenklage ertönte wieder. Der Fuchs unterlachte schnüffelnd die Lagerstätte des Flüchtlings. Wie wohl die Rehwitterung tat. Wie das reizte. Und da war wieder Blut. Nun hinterher!

Quer durch den Wald, bergab ging die Jagd. Da lauerte das Tier schon wieder, völlig ermattet. Noch einmal kam es hoch und floh auf den Hohlweg zu. In weiten Sähen Reinde hinterdrein. Jetzt hatte er die Beute erreicht. Hehrend lief er nebenher. Einen Augenblick stützte das Schmalreß. Ein Sprung — der Räuber hing an seiner Kehle und riß es nieder. Köchelnd brach es zusammen. Noch einmal schlugen die Läufe um sich, dann ging ein Fitteln durch den Körper. Langsam gestreckt lag die Beute da. Das Blut rann in den Schnee. Reinde aber begann das ledere Mahl.

Ganz von Sinnen war er. Die Dede riß er auf und zertrümmerte das Geheide heraus. Ein Blutstrauch überkam ihn. Sein war

die Beute! — Fressen, nur Fressen, damit nicht andere ihm sein Recht streitig machten. Seine Lichter sahen nur Blut, keine Kuffeln sahen nur Blut, seine Zunge schmeckte nur Blut. Er gab sich ganz der Beute hin. Bergessen war alle Vorsticht.

Aus dem Dunkel des Hohlweges löste sich eine Gestalt. Vorsichtig unter dem Winde kam der Jäger näher. Jetzt entüllte das Mondlicht ihm das schaurig schöne Bild: Reinde bei seiner Beute. — Leise pürschte der Weidmann heran. Eine alte Kiefer gab genügend Deckung. Wie der Fuchs stopfte und schlug! —

„Reinde, die Stunde der Abrechnung ist gekommen. Bist du auch nicht auf meine Hasenklage hineingefallen, weil du bessere Beute zu jagen glaubst, jetzt bist du dennoch an der Reihe!“ —

Langsam hob der Jäger die Büchse. Ruhig zielte er. — Ein Riß! — Weithin rollte der Donner durch den Winterwald. Die Kugel saß. Lang ausgestreckt lag der alte Fuchs auf seiner Beute.

Ueber Meeresheilunde

sprach Professor Dr. Kestner-Wien auf dem letzten Kongress für „Thalassotherapie“. Das Wesen des Klimas und seine Einwirkung auf den Gesundheitszustand wurde bis vor kurzem auch von wissenschaftlich hochstehenden Kreisen unterschätzt. Das lag daran, daß die Einflüsse des Klimas früher nur bei Gesunden und im Tierexperiment untersucht wurden. Zwar erfolgt auch eine Klimawirkung auf den Gesunden, aber nicht in dem Maße wie auf den Kranken und Schwächlichen. Auch wird das Kind stärker beeinflusst als der Erwachsene. Ein länger Aufenthalt an der See ist therapeutisch wirkungslos; vielmehr muß sich der Mensch auch wirklich den wirklichen Faktoren des Klimas aussetzen: der Sonnenbestrahlung, dem Wind, der Kälte und dem Wellenschlag. Sie alle setzen einen Hautreiz, der neben der Bräunung eine Vermehrung des Stoffwechsels im Körper hervorruft. Weiter beobachtet man vermehrte Blutbildung, die von der Sonnenscheindauer abhängig ist, vermehrte Gaswechsel, verstärkte und beschleunigte Reaktion der Hautkapillaren, vermehrtes Wachstum, vermehrter Umfang von Armen und Beinen bei gleichzeitiger Abnahme des Bauchumfangs. Da die Klimareize nur wirken, wenn sie die Haut des Körpers treffen, aber nicht im geschlossenen Raum, hat man es nötig in der Hand, die Stärke der Klimawirkung zu dosieren. Für die Wintermonate, in denen das Faulenzen am Strande unmöglich ist, ist es besonders wichtig, die Kinder trotzdem ins Freie zu bringen. In der Zeiteinstellung der Kinderheime muß allerdings darauf Rücksicht genommen werden, und es müssen Sport und Sportspiele im Freien getrieben werden, damit die Kinder möglichst leicht gekleidet im Freien Wind und Sonne ausgekehrt werden.

worben, die vor allem den Zweck hatten, die Funktionäre mit den Aufgaben vertraut zu machen, auf die sich die gewerkschaftliche Propaganda jetzt einzustellen hat. Einigkeit bestand darüber, daß insbesondere in der Arbeitsmarktpolitik die Gewerkschaften ihren Einfluß nach einheitlichen Gesichtspunkten zur Geltung bringen müssen. Der Bundesvorstand wird in der „Gewerkschaftszeitung“ und in der „Arbeit“ die Fragen besondere Aufmerksamkeit schenken. Gegenüber dem im Freistaat Sachsen wieder aufgegebenen Bestreben, eine Arbeiterkammer zu errichten, bleiben die Gewerkschaften bei ihrer Auffassung, daß der Bundesvorstand sich nach wie vor dafür einsetzen muß, paritätische Wirtschaftskammern zu schaffen. In der Konferenz kam die einstimmige Entscheidung zum Ausdruck, daß die Arbeiterrechte in der Aera der politischen Reaktion gewahrt bleiben. Sie müssen mit verdoppelter Energie versuchen, in allen Körperschaften, die wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Ziele der Gewerkschaften zur Anerkennung zu bringen.

Geschichte in Anelboten.

Rom.

Das verbreitetste Witzwort im Mittelalter war dies: „Der liebe Gott ist überall, nur nicht in Rom — dort ist sein Statthalter!“

Von der Strenge des päpstlichen Hofes.

Als Papst Innocenz X., dessen Geliebte die schöne Kurtisane Olympia war, den Stuhl Petri bestiegen hatte, las man an der Säule des Pasquinos in Rom: Warum soll er denn nicht jetzt den Olympus besteigen, der früher so oft seine Olympia bestieg!

Die Reformation.

Leo X. kam nach seinem Tode vor die Tür des Himmelreichs und klopfte an: „Wer ist da?“ fragte Petrus. „Nach auf,“ versetzte Leo, „ich bins, der verlorne Papst.“ „Ei,“ sagte Petrus, „wenn du der Papst bist, so öffne selbst, hast du nicht die Schlüssel

vom Himmelreich?“ „Das wohl,“ antwortete der Papst, „aber weißt du denn nicht, daß der Luther das Schloß geändert hat?“

Die Kirche im Spott.

Eine Dame, die gezeichneten Leides zu werden wünschte, machte eine Wallfahrt nach Chartres. Vor dem Ort angelangt traf sie eine Frau aus dem Volk, mit der sie sich in ein Gespräch einließ und ihr schließlich den Zweck ihrer frommen Fahrt mitteilte. „Ach, da kehret nur wieder um,“ rief die Frau aus, „der hochwürdige Pfarrer ist gestern gestorben!“

Das Leben in den Klöstern.

Der Blitz schlug in die Kirche des Klosters. „Ein Glüd“, sagte man, „hätte er in die Küche geschlagen, so wären sie alle mit einander hin gewesen!“

Die Moralität des freibergerischen Junkertums.

Ein hochgewachsener Junker fragte in überhebendem Ton einen Bürger, wieso es komme, daß er so klein sei. „Das kommt daher,“ sagte der Bürger, „daß ich nur einen Vater gehabt habe!“

Voltaire.

Voltaire sah irgendwo in königlichen Sälen einen allegorischen Gobelin hängen: Der Friede und die Gerechtigkeit küßten sich. „Sie nehmen nämlich Abschied von einander auf Nimmerwiedersehen,“ bemerkte er.

Die Jakobiner.

Hinter Maury war eine jakobinische Menge her, man stellte ihn, machte ihm zornige Vorwürfe und schon erscholl der Ruf: „An die Laternen! An die Laternen!“

Er sagte: „Wenn es euch Spaß macht — bitte! Aber ihr werdet darum nicht heller sehen!“

Die Duobestriebe.

Ein deutscher Fürst kündigte wutschnaubend dem Beauftragten der französischen Republik in seinem Lande die Freundschaft.

„Ich gebe Ihnen 24 Stunden Zeit,“ schrie er, „mein Land zu verlassen!“

„Eure Durchlaucht sind zu gütig,“ war die Antwort des Franzosen, „eine Viertelstunde würde vollkommen genügen!“

Das kapitalistische England.

Ein Fabrikant in Manchester hatte ein neues Fabrikgebäude aufgeführt und fragte einen seiner Arbeiter, wie es ihm gefalle. „Es kommt mir vor,“ erwiderte der Arbeiter, „wie die umgedrehte Passion.“

„Was heißt das: wie die umgedrehte Passion?“

„Nun,“ sagte der Arbeiter, „in der richtigen Passion leidet einer für alle und hier leidet alle für einen!“

Agilité.

Um das deutsch-französische Kauderwelsch zu verpöbeln, das in der sogenannten guten Gesellschaft Mode war, war gegen Ende des 18. Jahrhunderts folgender Witz im Volk beliebt:

Das gnädige Fräulein war vom Pferde gefallen. Ihr Kleid schnell zusammenfassend, rief sie dem herbeieilenden Reitknecht zu: „Hast du meine Agilité bemerkt, Johann?“

„Jawohl,“ erwiderte Johann, „aber ich mußte nicht, daß das Ding so genannt wird!“

Der Klassegegensatz nimmt zu.

Nach 1848 war folgendes Wort im Volke beliebt: Warum halten die reichen Leute sich eigentlich Ammen? Damit die Kinder bei Zeiten lernen, den Armen das Blut auszujaugen!

Wie lange wird der Krieg dauern?

Auf diese Frage pflegte man in Deutschland folgende Antwort zu geben:

Wenn Wilhelm den Jünger trägt

und Guste nach Kartoffeln steht!

(Aus Friedrich Wendel, Geschichte in Anekdoten. Verlag J. S. W. Dietz, Berlin.)

Nur noch bis Montag, 2. Februar, einschl.

dauert unser Inventur-Ausverkauf

Schaufenster beachten! **Schuhvertrieb Rheingold Breite Str. 42**

Pelz-

Waren

werden im kommenden Winter

30%

teuer. Die Preise für Pelzelle sind in der ganzen Welt enorm gestiegen. Auf meine alten billigen Preise gewähre ich bei Barzahlung 10% , anderfalls Teilzahlung ohne Aufschlag.

Pelzmäntel, Pelzjacken, Pelzgarnituren, Herren-Gehpelze, Sportpelze, Autopelze, Autodecken, fertig und nach Maß

Pelzhüte & Pelzbesatz
Größte Auswahl Nur eigenes Fabrikat
Zwanglose Besichtigung Friedrich

Pelzhaus Zimmermann

Königsstraße 24, Ecke Pfaffenstraße. 1447

Empfehle:

Backbirnen Pfd. 25 Wfg.

Rundbohnen weiße, Pfd. 26 Wfg. bei 3 Pfd. 25 Wfg.

Langbohnen weiße, Pfd. 30 Wfg. bei 3 Pfd. 29 Wfg.

Kocherbsen gelbe, Pfd. 18 Wfg. bei 3 Pfd. 17 Wfg.

Spalterbsen Pfd. 22 Wfg.

Gemüse- und Frucht-Konserv. billig

Große Preisauflänge!

Ludwig Hartwig
Obertrave 4
Ferienprecher 377 (1493)

Zigarren
eigenes Fabrikat
nur gute Tabake

C. Wittfoot
Obere Huxstrasse 18

Was gibt es Neues?

Endlich eine wirkliche Feinkostmargarine, sie heißt „Schwan im Blauband“ und kostet nur 50 Pfennig das Halbpfund.

Wir alle sind von ihren guten Eigenschaften entzückt und sie darf bei uns auf dem Tisch und in der Küche nicht mehr fehlen.

Schwan im Blauband

frisch gekümt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbig illust. Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

Pa. dickstes Ochsenfleisch Pfd. 75 Wfg.

Pa. Beef. u. Kalb. 1.— Fr. Gehacktes . . . 0.45

Pa. fr. Kalbfleisch 0.60 Fr. Gulasch . . . 0.45

Pa. fr. zarte Ochsenleber . . . Pfd. 0.60

Pa. dickste Ochsenherzen, 3 Pfd. 1 Mt.

Pa. gel. Schweinefleisch, ohne Knochen pr. Pfd. 0.65

Pa. gel. Schweinefleisch (Bratenstücke) pr. Pfd. 1.—

Pa. fr. Schweinebacon ohne Knochen pr. Pfd. 1.—

Pa. weiches, zartes Kalbfleisch pr. Pfd. 0.60

Pa. fr. gefüllte Meißwürst pr. Pfd. 1.— und 1.20

Pa. fr. Leberwürst 1.— Pa. Stummel . . . 1.20

Pa. fr. Röhrlwürst 1.20 Pa. Schinken . . . 1.—

Feinste Knädwurst, per Pfund Mt. 0.80

Karl Lahrtz Bücherstraße 16 (1495)
Ferienprecher 1874

Eisenbahn-Sundjachen-Quittion

(Juli-September) funder Montag, den 2. Febr., morgens 9 Uhr, im Wartesaal 1. Kl. im Bahnhofsgebäude meißtend gegen Barzahlung statt.

Es sind: 1 sehr große Partie Damen- und Herren-Regenschirme, Spazierstöcke, Reisetaschen, Aktentaschen, Koffer, Körbe, Brillen, Kneifer, Sämnähsachen, (dabei 2 goldene Damenuhren), Kleidungsstücke, Wäsche, 1 Sportkarre, 1 Fahrrad, u. v. a. m.

Die angestellten und beurlaubten Sachverständigen u. Verkäufere für Möbel und bewegl. Gegenstände und für Waren aller Art

H. E. Koch und Hans Koch Ferienprecher 2850
Kontor: Auftronschens Mariesgrube 9 und 11

Imere Stadt:
Auf vielfachen Wunsch unserer Stadtkundenschaft haben wir auch in

Lagerverkauf
Mühlentstr. 62

Kl. Gaskoks
ca. 10—20 mm
zu 4 1.— pr. Str.
abzugeben (1493)

Posselt's Kohlenhandel

Möller's Fleischquelle, Huxstr. 83-85

Schweinebraten, Bruchfleisch, Karbonade . . . 3 Mt. 1.—

Frisches Gehacktes, Ochsenleber & 50 Wfg., Herzen . . . 30 Wfg.

Süßmer Ochsenfleisch & 1.—, Rindfleisch . . . 60 Wfg.

Beefsteak, Kalbfleisch, geräucherter Meißwürst . . . 1.20

Hammelfleisch, Kente, Gulasch, Leberwürst . . . 80 Wfg.

Gef. Guter, Salz & 60 Wfg., Ochsenbuden . . . 25 Wfg.

Kostenlose Beratung, Ausarbeitung von Propaganda-Plänen u. s. w. **Anzeigenannahme für alle Leistungen zu Originalpreisen** auch die **Centrale** Berlin W. 9, Potsdamerstr. 30. Inwie fern sämtliche Geschäftsstellen.

INVALIDENDANK Gegründet 1899

ANNONCEN-EXPEDITION
Kiel, Schuhmacherstr. 31

Ein größerer Posten

Eichenpaltpfähle

(Einrichtungs-Stühle), 2 Meter lang Stück Mt. 0.75 ab Lager Kontingenz abzugeben.

Piehl & Fehling Kohlenhandel
Mühlentstraße 48 (1490)

Allerfeinste Meiereibutter n. v. 2.25

fr. Landbutter 1.80

Dän. Blasenbutter 98

in ganzen Blasen 0.95

Dän. Gouda-Käse n. v. 0.80, 1.— 1.10

Bollmilch, gr. Dojc 0.30

W. Beckmann, Bedergrube 33

Billige Angebote!

Hemdentuche . . . v. 58 an	D.-Hemden . . . v. 1.25 an	D.-Hausschuhe . v. 4.95 an
Stets v. 48 an	D.-Prinzebrücke v. 3.95 an	D.-Schnürschuhe v. 5.95 an
Handtuch v. 48 an	D.-Schürzen . . . v. 95 an	do. spige Form v. 9.50 an
Percal und Zephir v. 98 an	D.-Strümpfe . . . v. 45 an	H.-Rindboxstiefel v. 8.95 an
Schürzenstoffe . v. 1.25 an	Taschentücher . . v. 12 an	H.-Chevreauastiefel 12.50 an
Blasenstoffe . . . v. 98 an	Korsetts v. 1.95 an	H.-Boxcalstiefel v 16.80 an
Bettuchleinen . . v. 1.75 an	Korsettschoner . . v. 68 an	Woll-Hausschuhe m. 20%

Damen- und Herren-Gummimäntel Anzüge, Lodenjoppen, Lagermäntel ganz besonders billig

Heinrich Beuck
Brockesstr. 25 Wickedestr. 5

Bilbig! Fette Ochsenbeizen 30, **Bilbig!**

Pa. Schweinebacken 50, frisch Gulasch 50

Pa. Kalbfleisch 70, fr. Hack 50

frische Leber 60, Back. (Schieres) 50

Sonnabend Markthalle 6th. 16 u. 34

Geschichte der deutschen Sozialdemokratie

von Franz Mehring — 2 Bände 16.— Mark

Verhandlung „Lieber Bollstot“
Johannisstraße 46.

Unbedingt räumen

müssen wir wegen Umbau unsere noch vorhandenen Läger in Damen- und Kinder-Konfektion und verkaufen wir deshalb zu

Spott-Preisen

Winter-Mäntel aus prachtvollen dicken Flauschstoffen u. engl. Art 13.50	9⁷⁵	Kunstseiden-Kasaks lange Formin reizenden Ausführ., alle Farb. 12.75	9⁷⁵
Affenhaut-Mäntel besond. schwer. Qual. in viel. Formen, z.T. m. Pelzbes. 29.00	18⁰⁰	Kunstseiden-Kleider verschiedene Formen in hübsch. apart. Farb. 16.75	12⁷⁵
Wollplüsch-Mäntel ganz gefüttert, aus bestem grauen Wollplüsch ...	39⁰⁰	Reinwoll. Kleider in Kammgarn Gabard. u. and. Gew. jugendl. Formen 19.50	13⁵⁰
Reinwoll. Kostüme in feschen Velour-Schotten und Streifen auf Seide ..	29⁰⁰	Sammet-Kleider prima Cöper-Velvet, schw. u. farbg., flotte Machart. 29.—	21⁰⁰
Donegal-Kostüme reine Wolle, gz. a. Seide, jugendl. u. Frauen-Form. 36.00	29⁰⁰	Sport-Röcke Donegal, beste, reinw. Ware, tadelloser Sitz. 7.75	6⁷⁵
Eleg. Pelzbes.-Kostüme in pr. Velour m. Krag. u. Manch.-Bes. 89.00	69⁰⁰	Strickwest. u. Jumper reinw. schw. Kammg.-Qual. in versch. Form. 11.75	8⁷⁵
Voile-Blusen weiß u. farbig, in viel-seit. best. Ausführ. m. lg. Aerm. 8.75 6.75	5⁷⁵	Seiden-Kleider hell- u. dunkelfarb. in Crepe de chine-Toffet usw. reiz. Form. 29.—	19⁵⁰
Woll-Blusen weiß, reinwollener Flanell, Wasch-Verarbeitung. 10.75	6⁷⁵	Gummi-Mäntel prima Gummier., weite Form, garant. best. Fabrikat 22.00	19⁵⁰

Auf sämtliche nicht im Preise herabgesetzte Ware wie auch auf täglich eingehende Frühjahrsware gewähren während unseres Umbaues bis auf weiteres

20% Rabatt.

Daetz & Strahl

Wandkalender

in geschmackvoller Ausführung
Stück 20 Pfg.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

**Stuttgarter
Geld-
Lotterie-**

Ziehung 12. Februar

Hauptgewinne Mk.

**50 000
20 000
10 000**

Bares Geld!

Loose zu 3 Mt.

Borte u. Gewinnliste
auswärts 30 & extra.

10 Loose zu 20 Mt.
einschl. Borte und
Gewinnliste

in großer Nummernauswahl sind zu haben in
der Glückskollette

Herm. Kersten

Lübeck, Nützstr. 8 neben
Heinr. Pagels
Postfach: Hamburg 40 554. 1442

Adresskarten

werden angefertigt bei

Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46



Für eigenen Bedarf kaufe:

Kanin-, Hasen-, Katzenfelle, sowie Iltis,
Marder, Maulwurf zu höchsten Preisen

Pelz-Spezialgeschäft Hermann Boy

Sandstr. 21 (gegenüber Hotel Stadt Hamburg)

Prima Gulasch u. Gehädtes pro. 80

Va. Kalbsfleisch	pro. 70 u. 80
Schweine-Schinken	1.10
jettes Hammelfleisch	90 u. 1.—
jettes Suppenfleisch	80 u. 90
Flomen-Schmalz	1.20
Hausmacher-Leberwurst	1.60
Hochfeiner Aufschnitt	1.60
Hochfeine Geflügel- und Leberwurst	1.40
Hochfeine polnische Knoblauchwurst	1.40
Hochfeine Sülze und Blutwurst	1.20

Tägl. die so beliebte Knackwurst pro. 80

Täglich frische Kohlwurst	pro. 1.—
Täglich frische Vock- und Bierwurst	1.60
Täglich frisches Kopffleisch	30 &

Hermann Atmer

Wahlfstraße 8 (1461) Fernruf 8320

Inventur-Ausverkauf

Bis **50%** unter Preis

Einige Beispiele:

Popeline u. Serge , reine Wolle 105 cm, sonst bis 7.50	jetzt 3.95
Kleider-Velour , sonst bis 2.80	jetzt 1.30
Hauskleiderstoffe , Halbwolle sonst bis 4.95	jetzt 2.95
Hemdentuche , jetzt 90, 70, 68, 58 & Rohnessel ,	jetzt 85, 65, 58, 48 &
Rohnessel , 140cm, schw. W., jetzt 1.35	
Züchen u. Bettkatun 140 cm breit	jetzt 1.85, 1.75
Bettstirn , 140 cm breit	jetzt 2.25
Handtuchdelle	jetzt 85, 55, 48 &
Handtücher , abgepaßt, Reinleinen	jetzt 120, 98 &

Damen-Reformhosen sonst bis 6.80	jetzt 3.75
Damen-Velour-Unterröcke sonst bis 6.50	jetzt 3.95, 2.95
D-Strümpfe aller Art	von 35 & an
D-Hemden	jetzt 2.10, 1.85, 1.65
Herren-Futterhosen spottbillig	3.75, 3.35, 2.95
Herren-Futterhemden sonst 6.95	jetzt 4.75
Herren-Normalhosen von 1.95 an	
Einsatz-Hemden sonst bis 5.50	jetzt 2.95
Schlafdecken , sonst b. 5.95 jetzt 3.95	
Geschirrtücher	von 38 & an

25% Rabatt gewähre auf sämtliche Handschuhe, Sportjacken, Jagdwesten. — Auf nicht herabgesetzte Waren **10% Rabatt**

MAX OELZE
Fünfhausen 1 Meierstraße 25

Das bekannteste Einkaufshaus
für Arbeiter und jeden Beruf!

**Ein Posten
starke Schuhwaren:**

Starke Schaftstiefel	14.75	16.50
do. Arbeitstiefel	7.75	9.25
do. Sportstiefel	14.50	16.50
do. Lederгамашен	9.25	
Eleg. Herrenstiefel	8.75	9.25/11.25
do. Damenhalbschuhe	7.50	9.25
1 Posten Kinderstiefel, alle Größen Felle, Leder- und Holzpanzertel usw.		

1 Posten elegante Herrenanzüge 1042)	30.—	35.—	43.—
Starke Arbeits-, Pilot-, Buskint- Hosen, Loden-, Wachs-, Kappen Wandstiefel-Hosen	10.30	11.50	
Gummimäntel	19.50	21.50	
Elegante moderne Herrenpaletots	39.—	49.—	50.—
Elegante Schlüpfer	35.—	45.—	
Berufskleidung, Güte, Mägen			

Mod. elegante Damenmäntel, Röcke,
Blusen, Kleider, reizende Neuheiten,
schöne Fassons, moderne Damen-
konfektion, Strickjacken (1491)

Ohlers & Heetwisch

Holstenstr. 1 St. Petri 2-4
Leinen - Aussteuer - Betten

Das ebm 19 Goldbfg., Lichtstrom kWh 60, Kraft-
strom 27, Wasser ebm 15/30, heizbare Räume mit
Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldbfg. (1456)

ff. Doppelkummel 1 80
 Flasche 2.00
 Buntekohl-Kummel 2 10
 Flasche
 Pfefferminz 2 50
 Flasche
 ff. Jamaik.-Rum-V. 2 50
 40% Flasche
 ff. Weinbrand-V. 2 30
 Flasche
 Neueste Schlager sind:
 „Sertige Rüdforth-
 Sitt-Mischungen“
 als: Frühlingssahnen
 Himmelfahrt
 Männerfreue
 Nahempfinden
 Blick ins Jenseits
 Ehegeheimnis
 Schwiegermutterkuss
 und andere.
 in 1/2 Flaschen 2.75 an
 1/4 Flaschen 1.50 an
 Ferner große Auswahl
 in Originalpack.
 Rüdforth-Sittören
 1.90 an (1487)

Bitte Schaufenster
 zu beachten!
Ernst Voss
 Große Burgstraße 59.

Schmerz Lab
 Präparat Le Ha Pa DRG. N. 20333
 Kein Messer + Kein Blut
 Kein Schmerz + Kein Verbund
 Kein Pinsel + Kein Verschicken
 Kein Pinsel + Kein Stiff
 Keine Salbe
 Viele Anerkennungen
 Alleinverkauf bei:
 Nur 60 Pfg.
St. Annen-Drogerie
 Inh. Walter Klages
 Balauerstr. 17
 F. 2774 (1437)

Konfitür. = Abteil.
 Malzbombon 1/4 15.4
 Fruchtbonbon 1/4 15.4
 Pralinen 1/4 25.4
Blodschokolade
 1 Pfund 95.4
 Bockschokol. 100-g.-Z. 20.4
 Speiseshokol. Tafel 35.4
 3 Tafeln 1.00 M.
 Reis . . . 1/4 15.4
 1476) **Katao**
 1 70 und 80.4
 Banan-Katao 1/4 24.4
 Hafer-Katao 1/4 55.4
 Hub.-Schokol. 1/4 25.4
 Tee . . . 1/4 1.00 M.
Gr. Apfelsinen
 10 Stück 60 und 90.4
Edvard Speck
 Hülzstraße 30-34

Rauchzeug
 preiswert und gut
C. Wittfoot
 Ob. Hülzstr. 18



Ein Posten Herren-Stiefel

Wir hatten Gelegenheit, einen großen Posten der **bekannt erstklassigen Fabrikate „Vera“ und „Mayfair“** außergewöhnlich billig zu erwerben. Es handelt sich um Ia. Kalbleder u. echt Chevreau bei **besten Rahmenarbeit und Paßform**. Der normale **Verkaufswert** dieses hochwertigen Herren-Stiefels würde ungefähr das **Doppelte** des obengenannten Preises betragen.

Beachten Sie unser Spezialfenster.

KARSTADT

ZENTRAL-HALLEN
 100 Morgen Sonntagskonzerte
 Sonntag: **Gr. Ball**
STÄDTISCHES ORCHESTER
Vollständiges Konzert
Heute
 abends 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus
 Leitung:
 Generalmusikdirektor **L. Hansstadt**
 Solist:
Konzertmeister Karl Rauter
 Karten à 0.50 M. zu der Abendkasse und
 in den Vorverkaufsstellen.

Hansatheater-Lichtspiele
Ab 1. Februar
 wird das **Hansa-Theater** als **Groß-Lichtspiel-Theater** umgestellt. Die Ausstattung mit den besten und modernsten Apparaten gewährleistet eine einwandfreie Vorführung. Es werden nur die größten und hervorragendsten Filmwerke geboten. Dies beweist unser
1. Spielplan:
GARRAGAN
 Schauspiel in 6 Akten nach dem berühmten gleichnamigen Roman der „Berliner Illustrierten Zeitung“
von Ludwig Wolf
 Ferner **erstes Wieder-Auftreten** des allbekanntesten und beliebtesten Lustspiel-Darstellers **Max Linder** in seiner erfolgreichen Komödie
„Zu Hilfe“
 Anfang täglich 8 Uhr (1474) Sonntags 5 und 8 Uhr
Preise der Plätze:
0.60 bis 2.00 Mk.

Fledermaus
Nur noch 2 Tage
 das sensationelle Programm mit
Wally Mareilly Zigeunerchor
12 Essmanolis 3 Veleskos
? Nicita ? 1453
 Biere u. Weine, Getränke aller Art
 Kleine Preise
Achtung! Achtung!
 Sonnabend, den 7. Februar
Fledermaus-Maskenball
 als Karneval in Nizza

POSKY'S Restaurant
 Schwartauer Allee 17b
 Morgen, Sonnabend, den 31. Januar
Gr. Bockbier-Abend
 Bier und Kappen gratis!
 Hierzu ladet freundlichst ein **Frau Posky.**

101. Schloß 229, 279, 300
 Gld. Zimmer 395, 450 M.
 Kompl. Küchen 55, 65, 75 M.
 fern. Kleiderkammer, Waschtommode, Bettsofa, Chaiselongue, Flurgarderoben, Stühle, Stühle, Sofas, Paravandaturen
 zu sehr billigen Preisen
 Bequeme Teilzahl, gefordert
 nur 11. Anzahlung
 kein Aufschlag Lager frei
Wöbelh. Mariesgrube 48

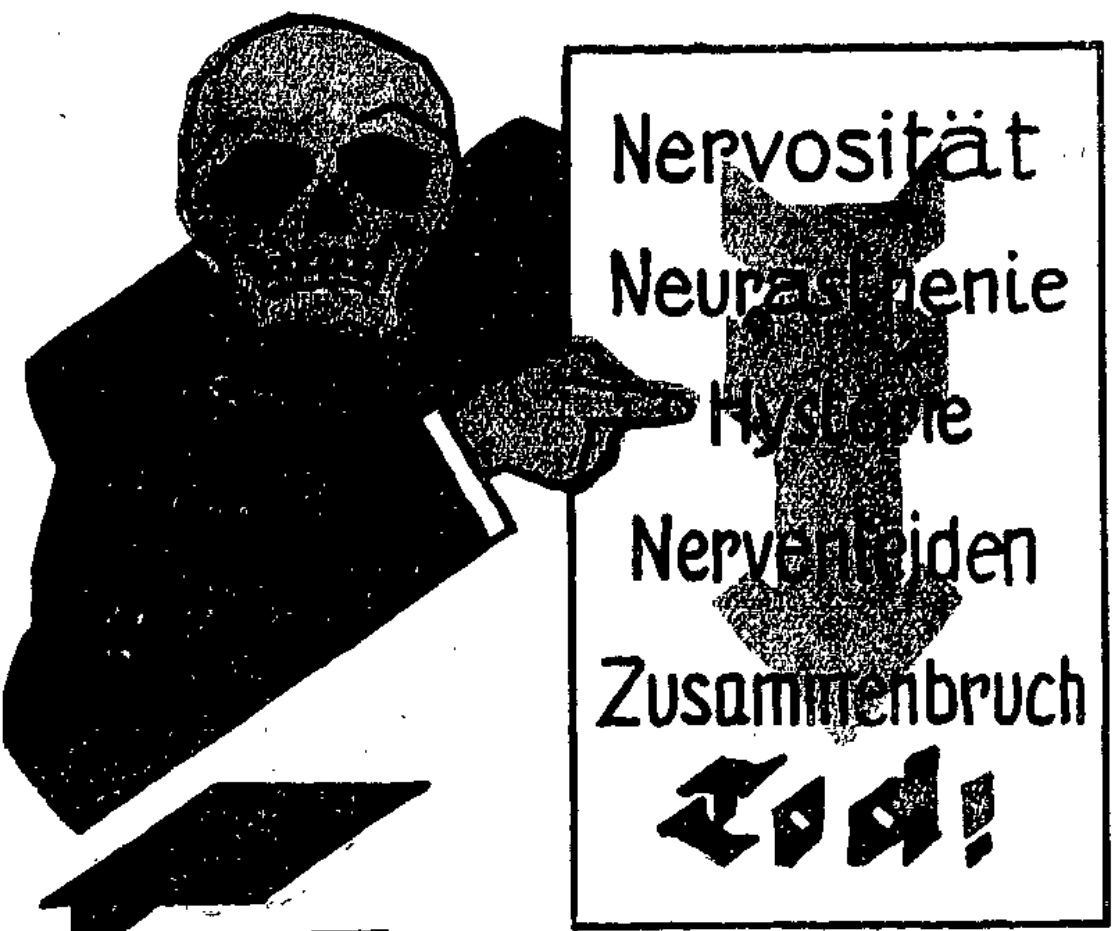
Ich zahle die allerhöchsten Preise für
Felle
 und (1444)
Haare
 Josef Wagner Tel. 3414
 Bankwärsgr. 26 Holzstr. 8
 Beste Absatzquelle für
 Händler und Private

Fette, gesunde Schweine
 erzielt man durch

SOWA
 Erhöht die Fresslust, verhindert Knochenweiche, Innenbehälter für Ferkel und Mastschweine.
 Sow a, Dühnern gefüttert, erhöht bedeutend den Eierertrag.
 In Lübeck:
 Emil Hahn, Adler-Drog., Ferd. Kayser, Drogenhaus
 Jul. Vogt, Germania-Drogerie
 St. Jürgen-Drogerie
 Ernst Jablonowsky, Gürtler-Allee.
 In Schlutup:
 Kreuz-Drogerie Rehr, Thielbar. (1498)

Halb. Holenträger Dauerwäpfe
 bestes deutsches Fabrikat
Mens Stoffwäpfe
Krawatten 1440
 in großer Auswahl
Stützen
Aug. Janensch
 Sandstraße 6.

Sämtliche Sorten Felle
 kauft höchstaehend
J. L. Würzburg
 Wahnstr. 22a F. 753
 Annahme von Fellen zum Gerben (1498)
 Uhren-Hübner, Schauen 13, Gg. Reparaturwerkstatt 1445



„Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben, es stürzt ihn mitten in der Bahn, es reißt ihn fort vom vollen Leben.“

(Schiller, Tell)

Täglich, stündlich lauert der Tod auf Sie!

Jetzt, in diesem Augenblick kann er Sie ertöten!

Sie brauchen nicht an die großen Gefahren zu denken, das sind nicht die schlimmsten. Nein, ganz im Geheimen, Verborgenen sucht der erbarmungslose, unerbittliche Bezwingler der Menschen seine Opfer!

Selen Sie doch nicht gleichgültig gegen sich selbst!

Der Tod kommt nicht sofort und mit brutaler Gewalt, er schickt erst seine Vorboten, die den Menschen willenlos und unfähig gegen stärkere Angriffe machen sollen.

Je länger Sie zögern, desto schwerer die Hilfe!

Wie die Katze ihre Opfer unter großen Qualen zu Tode peinigt, so sind auch Sie ein Opfer in den Klauen des Todes!

Lassen Sie sich endlich die Augen öffnen!

anhaltendes, täglich wiederkehrendes Kopfweg, dumpfer Druck im Gehirn, Händezittern, Ziehen in den Gliedern, Taubwerden einzelner Hautstellen, Zuckungen der Augenlider, see-

lische Verstimmungen oder Angstzustände, innere Unruhe ohne besonderen Grund, Verdauungsstörungen bei der kleinsten Aufregung, Herzklopfen, Reizbarkeit, Gedankenlosigkeit, Hautjucken, leichte Erregbarkeit, Zuckungen im Gesicht oder in den Gliedern, Alpdrücken, schwere Träume, nervöser Husten, Abnahme der Energie, Vergeßlichkeit, Zerstretheit, Launenhaftigkeit, Neigung zur Trunksucht und anderen Ausschweifungen, Melancholie usw. sind die kleinen, im Verborgenen fechtenden Vorposten, die den Gequälten allmählich kraftlos, entnervt und vollkommen widerstandsunfähig machen. Prüfen Sie sich genau, ob Sie nicht eine der erwähnten Erscheinungen an sich verspüren. Fragen Sie auch Ihre Bekannten und Freunde, jeder wird Ihnen eine oder einige Beschwerden als für ihn passend, angeben.

Zu großen Bedenken mag Ihr Befinden heute allerdings noch keinen Anlaß geben. Es wäre nur schlimm, wenn Sie in Unwissenheit über Ihren augenblicklichen Zustand verharren! Die Folgen wären vielleicht kaum ausdenkbar! Sehen Sie sich bitte das Bild unseres Prospektes genau an. Die Tafel spricht genug.

Leichte Nervosität
Neurasthenie
Hysterie
schwere Nervenleiden
Zusammenbruch
Tod

ist die typische Reihenfolge von Krankheitsgraden, die von Stufe zu Stufe schwerer und schließlich unheilbar werdend, in den sicheren Tod führen. Verstehen Sie die Symbolik unseres Bildes?

Es ist eine ernste Warnung für Sie!

Die meisten Menschen gehen nun einen falschen, grundverkehrten Weg! Merken sie, daß mit ihren Nerven etwas nicht in Ordnung ist, so greifen sie zu allerlei Betäubungsmitteln, wie Nikotin, Alkohol, Kokain, Morphium, und wie sie heißen mögen. Damit erreichen sie zwar ein

Hier abtrennen!

Postkarte

Karten, die nicht genügend oder garnicht frankiert sind, werden nicht angenommen.

Herren

Dr. med. Robert Hahn & Co.
G. m. b. H.

Magdeburg

Hier abtrennen!

1458
Art
g!
all
ran
116
Janua
end
osky.

augenblickliches Vergessen, eine kurz anhaltende Anregung, sie ruinieren damit ihre Nerven aber so gründlich, daß an Besserung oder gar an Heilung niemals zu denken ist.

Wählen Sie daher bei Zeiten den richtigen Weg! Er ist so einfach, daß er viele Menschen, hätten sie nur davon gewußt, zur Rettung geführt hätte.

Verlieren Sie keine Zeit und lesen Sie jetzt - heute - sofort

was wir Ihnen zu sagen haben. Sie werden uns dankbar sein!

Nervenleiden können beseitigt oder vermieden werden, wenn rechtzeitig das Richtige dagegen getan wird. Jede Schwächung eines Nervs beruht auf Abnutzung, für die aus diesem oder jenem Grunde kein Ersatz geschaffen wird. Das ist wissenschaftliche Erkenntnis und unumstößliche Tatsache in einfacher Ausdrucksform, und hieraus ergibt sich auch zugleich die wirksame Art der Beseitigung solcher Schäden.

Der hauptsächlichste Teil des Nervensystems besteht aus Gehirn und Rückenmark. Von diesen gehen die einzelnen Nervenfasern aus, die den ganzen Körper durchziehen. Darum sollte man auch leichte Nervosität sehr ernst nehmen, sie niemals sich selbst überlassen, sondern sofort etwas dagegen tun, denn man weiß nie, was daraus werden kann.

Jede Arbeit, die geleistet wird, verbraucht Stoff, die Dampfmaschine verbraucht Kohlen, die Muskeln Eiweiß, die Arbeit der Nerven (d. h. des Gehirns) Phosphor.

Die Arbeit der Nerven ist ein außergewöhnlich komplizierter Prozeß, den man bis in seine tiefsten Geheimnisse noch heute nicht vollkommen erforscht hat. Fest steht jedenfalls, daß es völlig sinnlos ist, die ermüdeten und abgesehenen Nerven durch Reiz- und Betäubungsmittel noch weiter zu Grunde zu richten, sondern daß es vor allen Dingen darauf ankommt, den Nerven diejenigen Stoffe in der denkbar leichtest aufnahmefähigen Form zuzuführen, deren sie zur Ergänzung der verbrauchten Nervenkräfte bedürfen.

Es handelt sich dabei in erster Linie um die Glycerophosphate des Kalkes, des Eisens, des Natriums und anderer hochwertiger Elemente, um die verschiedenen Hypophosphite und endlich um die Vitamine, deren absolute Notwendigkeit für den Aufbau und die Erneuerung des Körpers evident bewiesen worden ist. Es ist nun gelungen, die edlen und sehr teuren Nerven-Nährstoffe in größeren Mengen rein zu gewinnen und Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg bringt ein solches Nerven-Nährpräparat unter dem Namen „Nervosin“ in den Handel.

„Nervosin“ enthält, wie aus dem jeder Schachtel beigegebenen, nachstehend folgendem Originalrezept hervorgeht, in erster Linie eine Reihe von Glycerophosphaten und Hypophosphiten, es enthält vor allen Dingen die sämtlichen außerordentlich wichtigen Nährsalze der Milch in chemisch reiner, unveränderter Form und auch die Vitamine der Milch. Es stellt ein ganz neuartiges Produkt dar, dessen hoher Wert von der Wissenschaft einstimmig anerkannt wird. Seine genaue Zusammensetzung lautet:

Milchsäure u. d. Vitamine 0,2	Ferrum glyceri phosphoricum 0,1	Mangan hypophosphoros 0,15	Nuclein natr. 0,1
Calc. glyceri phosphoricum 0,1	Ferrum chin. citr. 0,1	Calc. hypophosphoros 0,1	Extrakt colae 0,1
Natr. glyceri phosphoricum 0,1	Kalium hypophosphoros 0,15	Natr. hypophosphoros 0,1	Flat. tabl. 0,7

Fragen Sie Ihren Arzt, ob ein Präparat, das nach dem vorstehend genannten Rezept zusammengesetzt ist, nicht für jeden Nervösen das gegebene Kräftigungsmittel ist. Jeder Arzt wird Ihnen bestätigen, daß ein Präparat, nach diesem Rezept zusammengesetzt, von keinem andren übertroffen werden kann.

Hüten Sie sich aber unbedingt vor den vielfach angebotenen Schwindelmitteln! Es gibt Firmen, die auch den Doktor-Titel in ihrer Firma führen, vor deren Erzeugnissen aber schon vor Jahren durch die zuständigen Behörden öffentlich ausdrücklich gewarnt worden ist, weil sie Schwindelmittel und nur darauf berechnet sind, dem Publikum das Geld aus der Tasche zu locken. Sie kennzeichnen sich dadurch, daß sie ihre Zusammensetzung ängstlich verschweigen.

„Nervosin“ gibt seine Zusammensetzung auf jeder Schachtel genau bekannt, jeder Arzt und jeder Apotheker kann es beurteilen und nach dem Rezept selbst herstellen, allerdings zu einem vielfach teureren Preise als es von uns geliefert wird.

**Weit über 8000 dankbare Patienten haben im Jahre 1924 bestätigt,
daß sie mit „Nervosin“ glänzende Erfolge erzielt haben und daß
es nichts besseres zur Wiederherstellung der Nervenkraft gibt.**

Sie sollen aber für die Prüfung des „Nervosin“ kein Geld ausgeben; völlig kostenlos sollen Sie sich von der Güte des Präparates überzeugen. Wenn Sie sich unter Berufung auf diese Zeilen an Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg wenden, so erhalten Sie vollständig kostenlos und portofrei eine Probeschachtel dieser nervenstärkenden Pastillen zugesandt, außerdem auch noch ein Buch, in welchem die Ursachen und die Heilung der Nervenleiden klar und verständlich geschildert sind.

Ein Mittel, welches von jedem aufs günstigste beurteilt wird, sollte man mindestens versuchen, besonders, wenn dieser Versuch nichts kostet.

Zögern Sie aber nicht, denn bei

**Nervenleiden
kann jeder verlorene Tag
unwiederbringlich sein!**

Machen Sie von diesem so außerordentlich günstigen Angebot sofort Gebrauch und schicken Sie die beifolgende Postkarte mit Ihrer genauen Adresse heute noch ab!

Dr. med. Robert Hahn & Co.,
G. m. b. H.
Magdeburg.

Herren Dr. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg

Unterzeichneter ist Leser der

Zeitung und ersucht auf Grund Ihres Angebotes in derselben um eine

kostenlose Probedosis „Nervosin“

sowie um das lehrreiche Buch: Auf zum Kampfe gegen Nervosität. Beides ist kostenlos, portofrei und unverbindlich in verschlossenem Brief zu senden.

Herr
Genauere Adresse: Frau
Fräulein

Stand:

Ort und Straße:

Genauere Postbezeichnung. Deutliche Schrift unbedingt erbeten.
Geben Sie die postalische Bezeichnung Ihres Wohnortes ganz genau an.

1458
Art
g!
all
ran
116
Janua
end
osky.